



Magazin

Zeitschrift des Verbandes Bildung und Erziehung – Landesverband Baden-Württemberg

Dezember 2024

E 4508

Themen

- Gastbeitrag: Abdelkarim
- VBE-Schulleitungsumfrage: Weitere Anstrengungen sind nötig, um die Lage zu verbessern
- Steigende Kündigungszahlen: Besorgniserregende Entwicklung
- VBE-Studie: Unterrichtsausfälle
- LBV-Beihilfearbeitungszeiten – ein Drama ohne Ende
- VBE-Hauptvorstand
- Beyer hilft weiter!
- Erste Hilfe im Schulalltag
- Lederle spricht Klartext: Das Ende der Welt ist nah!
- Aus den Referaten
 - asB
 - Gemeinschaftsschulen
 - Kindertagesstätten
 - SBBZ
 - Senioren

12



Der VBE Baden-Württemberg wünscht seinen Mitgliedern eine gesegnete Weihnachtszeit und ein friedvolles und glückliches neues Jahr 2025



Frohe Weihnachten

Herausgeber:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: <https://www.vbe-bw.de>

Vorsitzender:

Gerhard Brand
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
Telefon geschäftlich: 0711 / 2 29 31 46
E-Mail: gerhard.brand@vbe-bw.de

Geschäftsführung:

Ines Walter
Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 29 31 46
Telefax 0711 / 22 93 14 79
E-Mail: vbe@vbe-bw.de
Internet: <https://www.vbe-bw.de>

Redaktion/Layout/Herstellung:

SPMedien, Susanne Preget
Hofberg 33, 71540 Murrhardt
E-Mail: vbe.magazin@vbe-bw.de

Anzeigenwerbung:

Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
Telefon 0 23 85 / 4 62 90-0
Telefax 0 23 85 / 4 62 90-90
E-Mail: info@einfach-wilke.de

Mitgliederservice:

Telefon 0711 / 2 29 31 46
E-Mail: vbe@vbe-bw.de

Rechnungsstelle:

Alexandra Vock
Kaiserstuhlring 58, 68239 Mannheim
E-Mail: alexandra.vock@vbe-bw.de

Druck:

Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@einfach-wilke.de

Redaktionsschluss:

Magazin 1/2-2025: 27. Dezember 2024
Magazin 3-2025: 31. Januar 2025
Das VBE-Magazin erscheint 10-mal jährlich (dabei zwei Doppelnummern). Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen über die Landesgeschäftsstelle, Heilbronner Straße 41, 70191 Stuttgart. Einzelheft 2,00 €, zuzüglich Versandgebühr, Jahresabonnement: 20,00 €. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der Information nicht hergeleitet werden. Gezeichnete Beiträge sind nicht unbedingt mit der Meinung des Verbandes identisch. Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit Genehmigung der Redaktion, die gerne erteilt wird, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplars gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden. Besprechung unverlangt zugesandter Bücher bleibt vorbehalten.

Fotos: Titel: Redshinestudio; Seite 4: U. J. Alexander; Seite 7: Thapana-Studio; Seite 11: JJ1990; Seite 13: Stefan Merkle; Seite 17: Silkstock; Seite 22: pathdoc; Seite 23: StockPhotoSecrets; Seite 24: Oleg Kovalevich; Seite 25: wolfilser; Seite 30: Frank Täubel; Seite 40+42: thingamajigs; Seite 48: Evelyn Kobben – alle AdobeStock
ISSN 0942-4628

Editorial

Fest der Liebe?

Menschen in aller Welt stimmen sich in diesen Tagen auf das Weihnachtsfest ein, um an Heiligabend die Geburt Jesu Christi zu feiern. Nach der biblischen Weihnachtsgeschichte kam Jesus in einem Stall in Bethlehem zur Welt. Ein heller Stern leuchtete über der Stadt, als Zeichen, dass ein besonderes Kind geboren ist. Nach christlichem Glauben ist Gott als Mensch zur Welt gekommen in diesem Kind, die Kirche begeht diesen Heiligen Abend daher traditionell mit vielen Gottesdiensten. Weihnachten ist aber auch bei Menschen, die nicht besonders gläubig sind, längst zum beliebten Familienfest avanciert. Nur die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist christlichen Glaubens, das Weihnachtsfest jedoch feierten im vergangenen Jahr etwa 81 Prozent der hier lebenden Menschen.

Der Volksmund nennt Weihnachten auch das Fest der Liebe. Ist es doch ein feierlicher Anlass, um eine besinnliche und friedvolle Zeit mit seinen Liebsten zu verbringen. Schließlich geht von Weihnachten eine Friedensbotschaft aus: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, so übersetzte Martin Luther den Lobgesang der Engel in der Weihnachtsgeschichte des Lukas. Ein Gottesfest, ein Fest der Liebe, der Familie und des Friedens, all dies also ist Weihnachten. Wenn wir nun aber an einem ruhigen Adventsmorgen aus dem Fenster blicken, ist die Welt, die wir dann sehen, mit diesen weihnachtlichen Idealen noch in Einklang zu bringen?

Wir sehen eine Welt, in der im Geburtsland Jesu Christi ein Krieg voranschreitet, der das menschliche Leid erneut auf die Probe stellt. Wir sehen, dass in Europa militärische Angriffsdrohnen in unfassbarer Anzahl ihre Todesfracht auf ukrainischen Boden abwerfen. Wir sehen eine Welt, in der auch christlich geprägte Wertegemeinschaften und demokratisch verfasste Gesellschaften in nationale Egoisten verfallen. Und wir sehen, dass auch bei uns das gesellschaftliche Miteinander bröckelt und die politischen Extreme einen immer größeren Zulauf finden.



Gerhard Brand

Lenken wir den Blick nun in die Klassenzimmer und auf die Pausenhöfe, so sehen wir, dass die gesellschaftlichen Probleme sich hier in ihrer ganzen Wucht widerspiegeln. Eine bundesweite Längsschnittstudie des VBE zeigt auf, wie sich das Sozialverhalten von Schülerinnen und Schülern in den letzten zehn Jahren gewandelt hat. Die befragten Kolleginnen und Kollegen sehen darin heute eines der größten schulischen Probleme überhaupt. Die ganze Studie lesen Sie in diesem Heft.

Seit zehn Jahren also beobachten wir, wie das soziale Klima an den Schulen jedes Jahr etwas rauer wird. Seit zehn Jahren sehen wir, dass immer neue Projekte und Maßnahmen an die Schulen kommen, aber keines davon in der schulischen Praxis einen echten Unterschied macht. Noch immer fehlen an den allermeisten Schulen multiprofessionelle Teams mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die vor Ort eine große Stütze wären. Noch immer erhalten Lehrkräfte keine ausreichende Entlastung für außerunterrichtliche Tätigkeiten, obwohl sie längst selbst in die Rolle der Schulsozialarbeit gedrängt werden.

Wenn wir nun an Weihnachten als Bildungsverband einen Wunsch frei haben, dann wäre es, dass uns der Herr, der Dienstherr wohlgermerkt, nicht nur hört, sondern erhört.

Der VBE Baden-Württemberg wünscht Ihnen und Ihren Lieben eine gesegnete Weihnachtszeit und ein friedvolles, glückliches neues Jahr 2025!

Es grüßt Sie herzlichst

Ihr 

Landesvorsitzender

Als die weißen Kinder verschwanden

Es gibt Geschichten, die man nicht glaubt, obwohl man sie selber erlebt hat. Eines Tages zum Beispiel wollten mich meine Eltern motiviert im Kindergarten anmelden und die Erzieherin sagte: „Das wird schwierig. Die letzten 3 bis 4 Jahre hätten wir noch Platz für ihren Sohn, aber jetzt ist er 7.“ Wir sind dann panisch und gefühlt direkt zur Einschulung gefahren. Die Einschulung war laut und hektisch, aber schön. Ich war aufgeregt und voller Vorfreude. Viele Kinder kannten sich schon aus dem Kindergarten, aber für mich war ja alles neu. Einige Kinder habe ich aus der Nachbarschaft wiedererkannt, aber es waren auch Kinder da, die ich nie vorher gesehen habe. Sie hatten sehr exotische Namen. Zum Beispiel Markus oder Johanna. Und sie waren weiß. Bisher kannte ich nur Ahmets und Hülyas. Aber die neuen Menschen wurden im Unterricht nicht thematisiert. Wir haben im Klassenraum zusammen gelernt und in der Pause zusammen gespielt. So als wären wir alle gleich. Das war gelebte Integration, ohne darüber zu reden.

4 Jahre ging das so. Dann fingen langsam, aber sicher die Zukunftsgespräche an: Welches Kind besucht nach der 4. Klasse welche weiterführende Schule? Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Das waren die Optionen. Theoretisch. Praktisch war das so, dass ich nach den Sommerferien meinen ersten Schultag an einer Hauptschule hatte. So weit, so gut, ich bekam ja von der Grundschule eine Hauptschulempfehlung. Was mich aber überrascht hat, war die Tatsache, dass ich aus meiner Grundschulklasse nur die Ahmets und Hülyas wiedererkannt habe. Die weißen Kinder waren verschwunden. Wie vom Erdboden verschluckt. Darauf waren wir nicht vorbereitet. Hätten wir das vorher gewusst, hätten wir uns anders vom ein oder anderen Markus verabschiedet. Später haben wir erfahren, dass die meisten von ihnen auf einem Gymnasium gelandet sind. Übrigens haben wir auch ein Migrantenkind ans Gymnasium verloren, aber das war nicht schlimm. Volkan sahen wir eh immer nachmittags im Jugendzentrum. Und wir gaben ihm einen neuen Spitznamen: der Deutsche.

Ab und an haben wir uns gefragt, ob sich die weißen Kinder nach den Sommerferien gefragt haben, wo die Ahmets und Hülyas auf einmal alle geblieben sind. Wer weiß, vielleicht dachten sie, dass wir alle abgeschoben wurden.

Die meisten meiner Mitschüler auf der Hauptschule waren türkischer Abstammung. Ich führte quasi ein Leben am Simit. Ich hatte viel Spaß und ganz nebenbei habe ich in den Pausen den Sprachkurs Türkisch A1 bestanden. Diesen Bonus hatte auf dem Gymnasium keiner. Aber trotz dieser schönen Jahre finde ich es sinnlos, dass man schon nach der 4. Klasse für das Kind vorbestimmt, welcher berufliche Werdegang später möglich sein wird und welcher eher nicht. Warum so früh? Warum die Hektik? Warum kann das Kind nicht ohne unnötigen Druck etwas länger Stärken und Interessen entwickeln? Außerdem hätten Lehrkräfte und Eltern eine viel bessere Entscheidungsgrundlage, wenn sie erst später das Potenzial des Kindes einschätzen müssten. Leistungen in der Schule haben nicht nur etwas mit Fähigkeiten und Intelligenz zu tun. Sie haben auch mit der Frage zu tun, welche sozialen Voraussetzungen jemand mitbekommt. Kennen sich Eltern mit dem Schulsystem aus? Können sie ihrem Kind bei den Hausaufgaben helfen? Hat das Kind zu Hause eine gute Lernumgebung? Auch diese Fragen entscheiden darüber, wie das Kind in der Schule klarkommt. Nicht alle Kinder haben die gleichen Startvoraussetzungen. Echte Chancengleichheit berücksichtigt auch das. Ein faires Schulsystem macht die Tür nicht zu, nur weil es die ersten Kinder schon ins Haus geschafft haben. Ein faires Schulsystem lässt die Tür möglichst lange offen, weil es weiß, dass etwas später noch Kinder kommen, die etwas länger brauchen, um es ins Haus zu schaffen.

Wie lange sollte die Tür offen bleiben? Keine Ahnung, ich bin kein Fachmann. Aber ich bin mir sicher, dass ein Zumachen der Tür schon nach der 4. Klasse definitiv zu früh ist. Falls das jetzt für einige zu sozial klingt: Auch der freie Markt würde davon profitieren. Die Wirtschaft in Deutschland



Foto: Guido Schröder

Abdelkarim ist deutsch-marokkanischer Kabarettist und Comedian. Er wurde unter anderem mit der Goldenen Kamera ausgezeichnet. Mit seinem neuen Programm „Plan Z - jetzt will er's wissen“ kommt er 2025 auch nach Baden-Württemberg. 9.1.2025 Freiburg / 22.2.2025 Stuttgart / 22.3.2025 Pforzheim / 28.3.2025 Villingen-Schwenningen

kann es sich nicht leisten, fahrlässig auf fähige Menschen zu verzichten, nur weil schon in der Grundschule die wahrscheinlichste berufliche Ausfahrt festgelegt wurde. Ich hatte übrigens großes Glück. In meiner Hauptschulzeit hatte ich fast nur engagierte Lehrer und Lehrerinnen. Hätte mich mein Klassenlehrer nicht fast schon übermotiviert ermutigt, nach der 10. Klasse noch das Abitur in Angriff zu nehmen, hätte ich vom Abitur wahrscheinlich nie was gehört. Aber der schulische Werdegang darf nicht vom Glück abhängen, dass Lehrkräfte viel mehr machen, als sie machen müssten. Zur Weihnachtszeit darf sich auch der Moslem was wünschen und ich wünsche mir Chancengleichheit, aber für alle. Und zwar von Anfang an. Davon hätten die Kinder was und langfristig ganz Deutschland. Mehr Gewinn geht nicht. Und während die Entscheider und Entscheiderinnen hoffentlich an dieser echten Chancengleichheit arbeiten, hoffe ich, dass vom Schulsystem benachteiligte Kinder weiter kreativ und ehrgeizig in den Rockymodus schalten, um ihre Träume durch die Hintertür zu erfüllen.

Auf der 3. Seite überlassen wir regelmäßig Personen des öffentlichen Lebens, Politikern und Politikerinnen oder Bildungsforschenden das Wort. Die Argumente und Positionen dieser Personen müssen inhaltlich nicht mit den Positionen des VBE übereinstimmen.

VBE Baden-Württemberg: „Die Zunahme an Kündigungen ist erschreckend“

Zum Artikel „Immer mehr Lehrer in Baden-Württemberg kündigen ihren Dienst“ der dpa sagt der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg Gerhard Brand:

„Die Zunahme an Kündigungen ist erschreckend. In einer Situation, in der es an Lehrkräften mangelt, können wir es uns nicht leisten, schon zu diesem Zeitpunkt auf über 400 Lehrerinnen und Lehrer zu verzichten. So gesehen ist bereits in diesem Jahr an jeder zehnten Schule in Baden-Württemberg eine Kündigung eingegangen. Die Landesregierung ist daher dringend gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, um die Kolleginnen und Kollegen in ihrem Beruf zu halten.



Lehrkräfte haben ihren Beruf ergriffen, um Kinder zu unterrichten. Dies wird allerdings durch Aufgaben, die an Schule delegiert werden, und durch ein zunehmendes Maß an Verwaltungsarbeiten überlagert.“

Der VBE fordert daher:

- Entlastung der Kolleginnen und Kolle-

gen an den Schulen,

- multiprofessionelle Teams in der Schulverwaltung und in der Schulsozialarbeit,
- Möglichkeiten müssen geschaffen werden, um Kolleginnen und Kollegen, die stark in außerunterrichtlichen Feldern arbeiten, zu entlasten.

VBE-Pressedienst vom 31. Oktober 2024

Erfolg bei den Haushaltsberatungen für die Jahre 2025 und 2026

Der VBE Baden-Württemberg freut sich, einen bedeutenden Erfolg bei den Haushaltsberatungen für die Jahre 2025 und 2026 verkünden zu können. Nach intensiven Verhandlungen ist es gelungen, die verbleibenden Stellen der Entgeltgruppe E 5 vollständig auf die Entgeltgruppe E 6 anzuheben. Diese Hebung markiert das Ende der niedrigsten Einstufung (E 5) an den Staatlichen Schulämtern und bringt klare Verbesserungen für die Beschäftigten in der Schulverwaltung, Schulaufsicht und den schulpsychologischen Beratungsstellen. Laut der aktuellen Stellenübersicht im Staatshaushaltsplan 2025/2026 werden im Rahmen dieser Anpassungen insgesamt 20,5 Stellen aus

der Entgeltgruppe E 5 in die Entgeltgruppe E 6 angehoben. Dies ist das Ergebnis einer umfassenden tarifrechtlichen Überprüfung, die die Einordnung der Beschäftigten entsprechend ihrer Tätigkeit und Verantwortung reflektiert und honoriert. Weiterhin wurde eine halbe Stelle von den schulpsychologischen Beratungsstellen übertragen, was zu einer strukturellen Verstärkung in diesem Bereich beiträgt. Damit liegt die Gesamtanzahl der Stellen für tariflich Beschäftigte bei den Staatlichen Schulämtern nun bei 69,5.

Der VBE sieht diese Entwicklung als richtungsweisend für eine faire Entlohnung und bessere Arbeitsbedingungen der Be-

schäftigten. „Es ist ein großer Schritt in die richtige Richtung, dass die Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen an den Schulämtern in dieser Weise anerkannt wird. Der Wegfall der E-5-Stellen ist ein klarer Erfolg unserer intensiven Verhandlungsarbeit und ein Gewinn für alle Beteiligten“, betont VBE-Vorstandsmitglied Petra Schoch.

Diese strukturelle Verbesserung untermauert das Engagement des VBE für die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bildungsbereich. Der Verband setzt sich weiterhin für eine faire Bezahlung für alle Angestellten ein.

Quelle: Staatshaushaltsplan 2025/2026 (Entwurf)
VBE-Pressedienst vom 31. Oktober 2024

Eigenverantwortung wahrnehmen

Mit Blick auf die heute von der Bertelsmann Stiftung herausgegebenen Umfrageergebnisse zur Beschäftigung von Jugendlichen mit Finanzthemen kommentiert der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Gerhard Brand:

„Es ist wichtig für die Teilhabe von Jugendlichen, dass sie grundlegende Abläufe von Wirtschaft verstehen, Basisrechenoperationen, wie den Dreisatz, anwenden

und dass sie Nachrichten angemessen aufnehmen können. All dies vermittelt Schule bereits. Der Reflex, dass Lehrkräfte dieser Aufgabe nicht nachkommen, ist fehl am Platz! Wir müssen uns aber damit auseinandersetzen, dass die Komplexität wirtschaftlicher Prozesse besondere Herausforderungen stellt. Das gilt für Erwachsene wie für Jugendliche. Die Medien, insbesondere die Öffentlich-Rechtlichen, nehmen die Verantwortung wahr,

erklärende Formate auf unterschiedlichen Kanälen bereitzustellen. Dies muss aber auch genutzt werden. Zudem ist es grundlegend, das vermittelte Wissen aus der Schule auch anzuwenden und Eigenverantwortung wahrzunehmen. Wir erleben, dass Schülerinnen und Schüler häufig eine rezeptive Haltung einnehmen. Es bedarf aber einer Kraftanstrengung, am Puls der Zeit zu bleiben.“

VBE-Pressedienst vom 24. Oktober 2024

Demokratiebildung und Werteerziehung im Fokus

Der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand begrüßt den heutigen Vorstoß der FDP-Landtagsfraktion, den Fokus auf Demokratiebildung und Werteerziehung scharf zu stellen.

„Mit Blick auf die globalen und nationalen Krisenherde ist es der richtige Moment, um die Bedeutung von Bildung in einer demokratisch verfassten und wertegeleiteten Gesellschaft zu reflektieren. Bildung kann Menschen befähigen, sich ein Bild von einer immer komplexeren Realität zu

machen. Sie kann Minderheiten in ihrem Kampf um Achtung und Würde stärken und einen Weg zu einem erfüllten und erfolgreichen Leben ebnen. Bildung ist nicht zuletzt ein Grundrecht in einer demokratischen Gesellschaft.“

Er fügt hinzu: „Einige Forderungen wie die Einführung von Ethik-Unterricht ab Klasse 1 in der Grundschule unterstützt der VBE vollumfänglich. Wir möchten aber auch betonen, dass Werteerziehung und Demokratiebildung nicht nur schulische,

sondern in erster Linie gesellschaftliche Aufgaben sind. Unsere Schulen können einen Beitrag leisten, wenn sie mit ausreichend Personal und Zeit bestückt sind, um diesen Aufgaben gerecht werden zu können. Wir dürfen uns jedoch nicht einbilden, dass wir gesellschaftliche Probleme lösen, indem wir sie einfach an die Schulen delegieren. Wir müssen die Probleme dort anpacken, wo sie entstehen, und das ist nicht in der Schule, sondern in der Gesellschaft.“

VBE-Pressedienst vom 24. Oktober 2024

„Wir müssen davon wegkommen, dass die Finanzierung der Bildung auf Kante genäht wird.“

Zum Bericht in den Stuttgarter Nachrichten „Viel Druck im Schulsystem“ sagt der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg, Gerhard Brand:

„Wir müssen davon wegkommen, dass die Finanzierung der Bildung auf Kante genäht wird. Was Schulen in dieser Zeit brauchen, sind ausreichende Reserven für VKL-Klassen oder um Projekte wie das Startchancen-Programm erfolgreich zu

gestalten oder aber um Krankheitsausfälle in den Kollegien zu kompensieren. Dies ist nicht leistbar, wenn es bereits am Bildungsbudget hapert. Schulen müssen in die Lage versetzt werden, auf Veränderungen und Herausforderungen flexibel zu reagieren. Schule funktioniert, wenn sie umfassend – personell wie materiell – ausgestattet ist.“

VBE-Pressedienst vom 8. Oktober 2024

www.vbe-bw.de



Weitere aktuelle
Pressemeldungen finden
Sie auf unserer Homepage



VBE-Schulleitungsumfrage: Weitere Anstrengungen sind nötig, um die Lage zu verbessern

„In manchen Punkten verbessert sich die Lage, in anderen stagnieren Werte, und das teilweise auf hohem Niveau. Es sind weitere Anstrengungen nötig, um die Lage signifikant zu verbessern und um eine Trendwende zu schaffen“, analysiert der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg Gerhard Brand die Schulleitungsumfrage des VBE. Im Auftrag des VBE hat forsia vom 11. September bis zum 9. Oktober bundesweit 1.311 Schulleitungen für eine repräsentative Umfrage befragt. 252 davon aus Baden-Württemberg.

Die Ergebnisse zeigen zwar leichte Verbesserungen in der Arbeitszufriedenheit, allerdings stellt der Lehrkräftemangel immer noch mehr als jede zweite Schulleitung vor Herausforderungen. Gefragt nach dem größten Problem an der Schule, beantwortet immer noch mehr als jede zweite Schulleitung diese Frage mit dem allgemeinen Lehrkräftemangel (53 Prozent). Im Vergleich zum Bund (61 Prozent) steht Baden-Württemberg hier aber besser da. Leichte Verbesserungen sieht die Umfrage auch bei der Inklusion und Integration (2024: 35 Prozent; 2023: 39 Prozent). Allerdings sagt fast jede fünfte Schulleitung (19 Prozent), dass das allgemeine Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler das größte Problem darstellt. In Baden-Württemberg ist dieses Problem größer als im bundesweiten Vergleich (13 Prozent). „Dass das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler zunehmend zum Problem wird, deckt sich mit der Umfrage des VBE aus dem vergangenen Jahr an den Grundschulen und den Schulen der Sekundarstufe I. Es bleibt immer weniger Zeit für

das Kerngeschäft der Lehrkräfte – den Unterricht und die Arbeit mit den Kindern – übrig“, betont Gerhard Brand.

Arbeitszufriedenheit verbessert sich etwas

Die Arbeitszufriedenheit entwickelt sich insgesamt positiv: Sagten im vergangenen Jahr 77 Prozent, dass sie ihren Beruf sehr gern oder eher gern ausüben, sind es aktuell 84 Prozent. Baden-Württemberg liegt hier auf Bundestrend. „So gut die Verbesserung ist, so hat sich aber bei den Schulleitungen, die ihren Beruf wahrscheinlich nicht oder gar nicht weiterempfehlen würden, kaum etwas getan – das bereitet uns Sorge“, sagt der VBE-Landesvorsitzende. Rund die Hälfte aller Schulleitungen in Baden-Württemberg (48 Prozent) würde aktuell ihren Beruf wahrscheinlich nicht oder auf keinen Fall weiterempfehlen. Auf Vorjahresniveau befindet sich ebenfalls die Erfüllung beruflicher Aufgaben; während fast zwei Drittel der Schulleitungen angeben, häufig oder sogar immer ihre beruflichen Aufgaben zur eigenen Zufriedenheit erfüllen zu können, gelingt dies mehr als einem Drittel nur gelegentlich oder nie. Am meisten Unterstützung erfahren die Schulleitungen durch das Lehrerkollegium, gefolgt von der erweiterten Schulleitung und den Schülerinnen und Schülern. Die Umfrage zeigt, dass sich die Schulleiterinnen und Schulleiter in Baden-Württemberg vermehrt durch Verbände und Gewerkschaften unterstützt fühlen (39 Prozent). Hier ist Baden-Württemberg im Vergleich zum Bund (26 Prozent) deutlich besser.

Fast keine Verbesserung bei Belastungsfaktoren von Schulleitungen

Steigende Verwaltungsarbeiten, ein stetig wachsendes Aufgabenspektrum und die Auffassung, die Politik habe bei ihren Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend im Blick, sind nach wie vor die Hauptbelastungsfaktoren der Schulleitungen. Baden-Württemberg liegt komplett auf Bundesschnitt. Rund 9 von 10 Schulleitungen berichten außerdem über ein mangelndes Zeitbudget oder aber eine Überlastung des Kollegiums. „Man kann sich sehr gut vorstellen, was passiert, wenn Lehrkräfte und Schulleitungen ständig am Rande ihrer Belastungsfähigkeit arbeiten. Der Dienstherr ist gefordert, um endlich für Entlastung zu sorgen“, sagt Gerhard Brand.

Kaum Veränderung bei den Verbesserungswünschen

Eine Entlastung ist dringend nötig: Ein Blick in die Umfrage verdeutlicht, dass sich fast alle Schulleitungen (98 Prozent) – wie in den vergangenen Jahren auch – mehr Anrechnungstunden zur Erfüllung besonderer Aufgaben wünschen, gefolgt von der Leitungszeit bei allen Schulen. Etwa 9 von 10 Schulleitungen wünschen sich eine bessere Ausstattung mit pädagogischen Fachkräften.

Lehrkräftemangel belastet Schulleitungen noch sehr

Der Lehrkräftemangel belastet die Schulleitungen etwas weniger als noch vor ei-



nem Jahr (2024: 77 Prozent; 2023: 83 Prozent). Der Wert ist aber immer noch hoch. Etwas optimistischer blicken die Schulleitungen in die Zukunft – sagten vergangenes Jahr 74 Prozent der Schulleitungen, dass sie zukünftig stark oder sogar sehr stark vom Lehrkräftemangel betroffen sein werden, sagen dies in der aktuellen Umfrage nicht einmal mehr zwei Drittel (64 Prozent). Baden-Württemberg setzt sich hier vom Bundestrend (71 Prozent) ab.

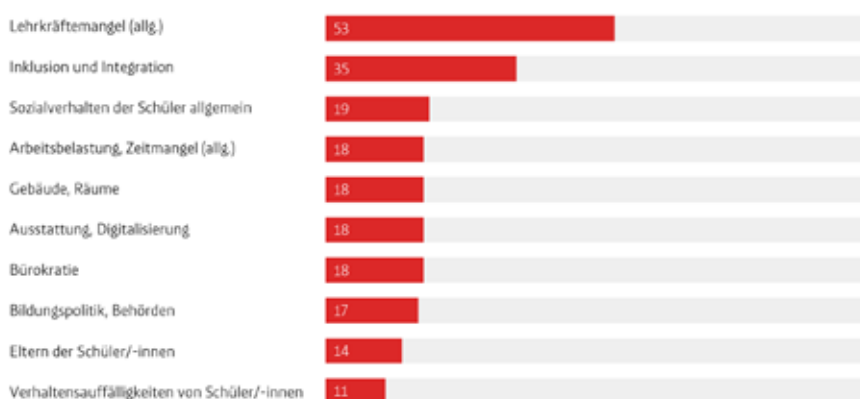
63 Prozent der Schulleitungen geben an, dass sie zu Schuljahresanfang keine unbesetzten Stellen für Lehrerinnen und Lehrer an ihrer Schule hatten. Etwa ein Drittel (32 Prozent) gab an, dass mindestens eine der zur Verfügung stehenden Lehrkräftestellen zu Beginn des laufenden Schuljahres nicht besetzt werden konnte. Gleichbleibend im Vergleich zum vergangenen Jahr (45 Prozent) ist die Anzahl der Schulleitungen, die angibt, dass an ihrer Schule mindestens eine Person ohne vorübergehende Lehramtsqualifikation beschäftigt ist.

Positive Aussichten bei Digitalisierung

40 Prozent der Schulleitungen sagen, dass sie bei digitaler Infrastruktur und der Ausstattungssituation an den Schulen ausreichend finanzielle Mittel erhalten haben. 60 Prozent sagen, dass noch weitere Mittel benötigt werden. Im Vergleich zu 2023

forsa. Die größten Probleme an der Schule

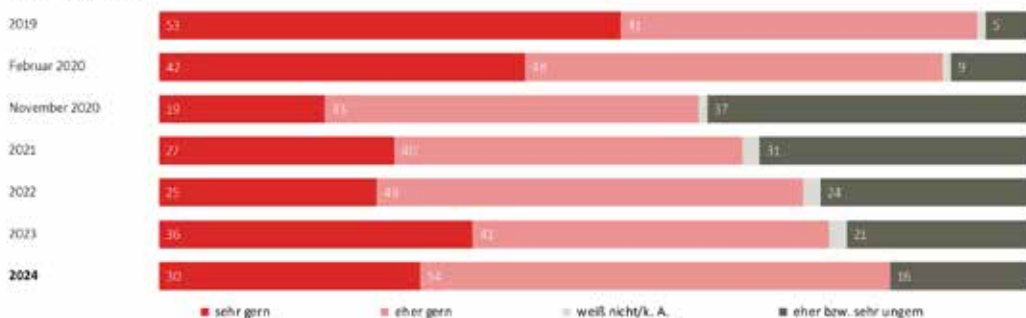
Schulleitungen nennen als die zurzeit größten Probleme an der Schule:



offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich | dargestellt sind Nennungen ab 11 Prozent in Baden-Württemberg | Angaben in Prozent
Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter | Oktober 2024

Es üben derzeit alles in allem ihren Beruf aus:

Baden-Württemberg



Angaben in Prozent
Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter | Oktober 2024

haben sich die Werte deutlich verbessert (23 Prozent zu 75 Prozent). An 13 Prozent der Schulen in Baden-Württemberg gibt es für alle Klassen und an 83 Prozent zumindest für einen Teil Klassensätze an Laptops, Tablets und Smartphones. Gerhard Brand warnt: „In dieser Phase müssen sich Länder, Kommunen und Bund schnell einigen, wie die Anschlussfinanzierung des Digitalpakts gestaltet wird. Ansonsten verspielen wir diese gute Entwicklung.“

Ganztagsbetreuung an Grundschulen

Sagten im vergangenen Jahr noch 62 Prozent der Schulleitungen, dass ihre Schule für alle Kinder, die im Schuljahr 2026/2027 eingeschult werden, eine Ganztagsbetreuung gewährleisten kann, ist es aktuell nur noch jede zweite Schulleitung. „Der VBE betont schon lange, dass der kommende Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung so nicht einzuhalten ist. Auch die Zahl der Schulleitungen, die an diesen hochgesteckten Zielen zweifeln, wird größer“, sagt Brand.

Note für die Bildungspolitik nur marginal besser

Die Schulleitungen wurden auch gefragt, welche Note sie der Bildungspolitik geben würden. Mit einem Schnitt von 4,3 in der aktuellen Umfrage ist dieser nur marginal besser als im vergangenen Jahr (2023: 4,5) und immer noch schlechter als der Bundeschnitt (4,1). „Wir sehen die Bemühungen, die das Kultusministerium unternimmt, um den Lehrkräftemangel zu beheben und Lücken zu schließen, jedoch wirkt sich dies noch nicht auf seine Reputation unter den Schulleiterinnen und Schulleitern aus“, sagt der VBE-Landeschef.

Der VBE fordert angesichts der Umfrageergebnisse:

- Den Einsatz von Schulverwaltungsassistenten, damit sich Schulleitungen und Lehrkräfte auf ihr Kerngeschäft konzentrieren können.
- Den flächendeckenden Einsatz multi-professioneller Teams.
- Mehr Anrechnungsstunden für die Erfüllung besonderer Aufgaben und mehr Schulleitungsstunden
- Eine dauerhafte und gesicherte Finanzierung für die Digitalisierung an Schulen.

forsa. Unterstützung durch andere Akteure

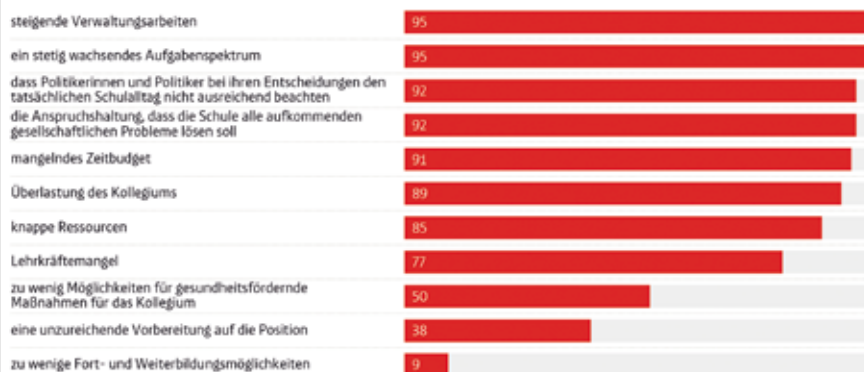
Es fühlen sich in ihrer Tätigkeit als Schulleiter persönlich (sehr) stark unterstützt durch:



Angaben in Prozent
Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter | Oktober 2024

forsa. Belastungsfaktoren von Schulleitungen

Schulleitungen werden zurzeit durch die folgenden Dinge (sehr) stark belastet:



Angaben in Prozent
Die Schule aus Sicht der Schulleiterinnen und Schulleiter | Oktober 2024

Umfrage Ergebnis-Bericht



Umfrage Ergebnis-Charts



Der VBE im Gespräch mit ...



... Jürgen Striby, Leiter Referat 33 am Kultusministerium

Das VBE-Sek.-I-Referat traf sich mit dem Leiter des Referats 33, Jürgen Striby, und seiner Stellvertreterin Yvonne Lenz zu einem Gespräch im Kultusministerium.

Der VBE forderte in dem konstruktiven Austausch unter anderem eine Bestandsgarantie für alle Werkrealschulen. In dem Gespräch machte der VBE deutlich, dass es an den Schularten der Sekundarstufe I zudem eine schärfere Kontrastierung zum neunjährigen Gymnasium sowie eine Schärfung der Praxisorientierung brauche. Aus Sicht des VBE ist auch eine Notenhürde für Klasse 10 und eine Zugangsvoraussetzung zum Werkrealschulabschluss sinnvoll.

Foto (von links): Yvonne Lenz (stellv. Leiterin Referat 33 am Kultusministerium), Jürgen Striby (Leiter Referat 33 am Kultusministerium), Dirk Lederle (stellv. VBE-Landesvorsitzender), Timo Feigl (Leiter VBE-Referat GMS), Sonja Zach (Leiterin VBE-Referat HWRS) und Markus Kempke (Leiter VBE-Referat RS)

DBV Spezialist für den
Öffentlichen Dienst

Für Lehrer:innen

Wir sind schneller als die Versorgungsauskunft.

Mit dem **DBV Vorsorge-Check** erhalten Sie direkt Klarheit über Ihre Pensionsansprüche. Planen Sie auf dieser Basis Ihre Altersvorsorge, um Versorgungslücken zu schließen. Wir unterstützen Sie gerne mit maßgeschneiderten Lösungen, die zu Ihnen passen.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie – persönlich in einer Agentur in Ihrer Nähe oder unter bv.v.dbv.de



 [dbv.versicherung](https://www.instagram.com/dbv.versicherung)

Empfohlen vom

 **dbb
vorsorgewerk**
günstig • fair • nah

Eine Marke der AXA Gruppe



Besorgniserregende Entwicklung

Dank der Anfrage der FDP im Landtag wissen wir es also genau: Die Zahl der voll ausgebildeten Lehrkräfte, die trotz Lebenszeitverbeamtung den Dienst quittieren, steigt seit Jahren kontinuierlich und bewegt sich auf die Zahl von 500 Lehrkräften pro Jahr zu. Dieses Jahr sieht es so aus, als könnte dieser Negativrekord sogar noch übertroffen werden. Dazu kommt noch eine steigende Zahl von Kolleginnen und Kollegen, die vorzeitig wegen Dienstunfähigkeit aus dem Beruf ausscheiden. Mit anderen Worten: Wir verlieren immer mehr voll ausgebildete Fachkräfte, und das in Zeiten des Fachkräftemangels, steigender Schülerzahlen und zunehmender Aufgaben und Herausforderungen im Schulwesen. (Siehe Schaubild unten.)

Wie reagiert man darauf in Stuttgart? Man redet das Problem klein. Warum sollten jährlich 500 Lehrkräfte ein Problem sein, wenn man rund 100.000 davon beschäftigt? Zudem handle es sich ohnehin überwiegend um Personen, die nicht im Beruf angekommen seien. Vielleicht mag dem so sein, aber letztlich ermittelt die Schulaufsicht hier keinen Grund oder führt gar Personalgespräche. Man argumentiert also ins Blaue. Zudem stellt sich schon die Frage, warum das Ministerium einerseits 48 Quereinsteiger aus dem gymnasialen Bereich und 120 Seiteneinsteiger aus anderen Berufsbereichen als erfolgreiche Maßnahme der eigenen Politik verkauft, aber auf der anderen Seite nur mit den Schultern zuckt, wenn

mehrere Hundert voll und stufenadäquat ausgebildete Fachkräfte einfach kündigen. Würde ein Privatunternehmen so agieren? Wohl kaum. Wo liegt nun aber der Hase im Pfeffer? Was sind die Gründe?

Grundsätzlich scheint mir unser Zahlenmaterial valider zu sein als so manches öffentlich formulierte Bauchgefühl aus Stuttgart. Als der Verband für die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer sind viele unserer Aktiven aus den unterschiedlichen Personalvertretungen in der Beratung unterwegs. Regelmäßig beraten sie sehr zeitintensiv genau solche Lehrkräfte oder solche, die sich zumindest mit dem Gedanken einer Kündigung tragen. Und ja, nicht alle dieser Menschen werden dann auch konkret. Die deutlich steigende Zahl dieser Gespräche bereitet uns im VBE allerdings Sorgen. In den letzten drei Jahren habe ich persönlich als Schulleiter jedes Jahr mindestens eine Lehrkraft verloren. Unterhält man sich mit diesen Menschen intensiver, wird einem recht schnell klar, dass die Erklärungsansätze der Politik viel zu kurz greifen.

Gruppe 1 – die Mobilen

Das Ländertauschverfahren (LTV) ermöglicht einerseits mehr räumliche Flexibilität bei Lehrkräften und andererseits die Familienzusammenführung. Manchmal kommt es jedoch vor, dass keine Freigabe durch den Dienstherrn erfolgt, da im Zielbundesland kein Tauschpartner zu finden ist, die

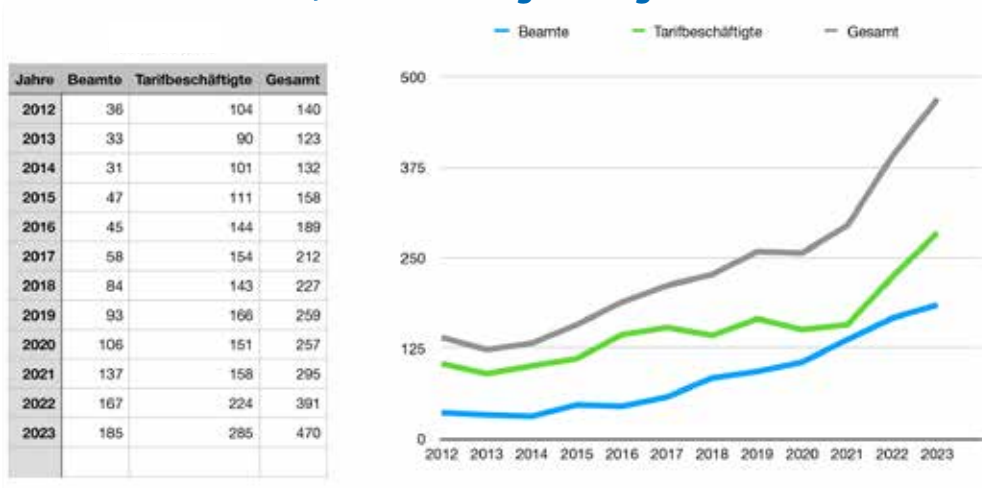
Zielregion ausreichend versorgt ist oder die sozialen Gesichtspunkte schlicht nicht ausreichen. In diesen Fällen gibt es immer wieder vor allem junge Kolleginnen, die ihre Stelle aufgeben, um sich im Zielbundesland schulscharf oder auch auf die allgemeine Bewerberliste zu bewerben. Egal wie man berät, sie nehmen bewusst in Kauf, dass die Dienstfähigkeit neu überprüft wird und sogar bislang erworbene Pensionsansprüche teilweise verloren gehen. Der warme, aber enge Rock des Berufsbeamtentums zieht hier wenig. Gerade bei der Generation Z scheinen andere Aspekte wie Flexibilität wichtiger zu sein. Ist diese Personengruppe besonders groß? Nein, denn der meiste Grenzverkehr herrscht sowieso zu unseren Nachbarländern und die meisten, die im LTV nicht erfolgreich sind, lassen sich dann grenznah in BW versetzen. Somit ist das Problem zumindest vorerst gelöst und einer weiteren Teilnahme am LTV steht auch nichts zur Verfügung.

Gruppe 2 – die Abbrecher

Sicher kennen Sie junge Lehrkräfte, die sich vielleicht noch im Vorbereitungsdienst befinden und an sich und ihrer Berufswahl zweifeln. Dank des Bologna-Prozesses und der Umstellung auf Bachelor/Master-Studiengänge ist die berufliche Flexibilität heute durchaus gegeben, das Lehramtsstudium ist also keine Einbahnstraße mehr. Gut so! Eine im Beruf unglückliche Lehrkraft ist kein Gewinn

- weder für sich selbst noch für die Schülerinnen und Schüler
- und würde vermutlich auch nicht gesund den Ruhestand erreichen. Von daher verdienen Junglehrkräfte großen Respekt für eine solche Entscheidung gegen den Beruf. Dies kommt immer wieder vor, aber vor allem die jungen Anwärtnerinnen und Anwärtler sind ja gar nicht in diesen Statistiken der Kündigungen inkludiert. Die anderen Berufseinsteigerinnen und -einsteiger werden von uns zwar ebenso intensiv beraten, spielen zahlenmäßig aber eher eine untergeordnete Rolle.

Anzahl der Lehrkräfte, die seit 2012 gekündigt haben



Quelle: Landtag von Baden-Württemberg /SWR



Gruppe 3 – die Aussteiger

Die weitaus größte Personengruppe sind erfahrene Lehrkräfte, die sich mit dem Gedanken tragen, aus dem Beruf auszusteigen. Wir fragen uns immer wieder, warum jemand mit 15 oder gar 20 Berufsjahren aussteigen will? Nicht nur aus persönlichem Interesse heraus stelle ich diese Frage immer wieder auch in den Beratungsgesprächen. Was mich hier erschreckt, ist die Tatsache, dass die Antworten oft sehr sinnverwandt sind. Ich kann mir durchaus vorstellen, was der eine oder die andere jetzt denken mag: „Wahrscheinlich sind das ohnehin die, die nichts draufhaben.“ Zumindest für die Lehrkräfte, die ich aus meiner eigenen professionellen Erfahrung kenne, kann ich mit dem Brustton der Überzeugung sagen: Dem ist mitnichten so! Es sind oft Kolleginnen und Kollegen, die über viele Jahre klaglos und professionell ihre Arbeit geleistet haben, aber feststellen mussten, dass vor lauter Nebenher und „Projektleritis“ immer weniger Zeit direkt am Schüler oder an der Schülerin bleibt. Man könnte auch von einer galoppierenden Verdichtung der Arbeitsleistung sprechen. Immer mehr Jobs, die mit dem Unterrichten relativ wenig bis nichts zu tun haben. Hinzu kommen eine überbordende Bürokratie und ein zunehmendes „Dokumentationswahn“.

Mir fällt hierzu ein Paradebeispiel aus dem Bereich der Sonderpädagogik ein. Wenn wir früher ein auffälliges Kind an der Schule hatten, nahm man den Telefonhörer in die Hand und rief beim zuständigen SBBZ an. Wenn man Glück hatte, kam dann zeitnah jemand vorbei, um sich ein Bild zu machen. War dies wie erwartet, stieg man in die valide Diagnostik ein, gefolgt von einem Feststellungsbescheid. Heute muss ich erst einmal einen schriftlichen Antrag auf Beratung und Unterstützung stellen, der minutiös auflistet, welche pädagogi-

schen Maßnahmen erfolgt sind, welche Gespräche bereits liefen, ob schon runde Tische mit anderen Beteiligten stattgefunden haben, welche Unterstützungsmaßnahmen dabei besprochen wurden und, nicht zu vergessen, ob es eventuell noch andere Befunde gibt. Wer jetzt glaubt, dass dies bereits Bestandteil der Diagnose ist, liegt falsch. Denn nachdem viele Seiten im Antrag ausgefüllt und ans zuständige SBBZ weitergeleitet sind, wird erst einmal beraten, ob überhaupt jemand kommt. Wie auch, bei der Personalausstattung? Am guten Willen scheitert es bestimmt nicht. Kommt dann aber tatsächlich jemand, steigt man weiter und tiefer in die Diagnose ein und die Mühle geht wieder von vorne los. Zig runde Tische später ist es dann vielleicht so weit, insofern die Eltern zustimmen. Ob das der Qualität zuträglich ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Dass der bürokratische Aufwand um ein Vielfaches gestiegen ist, dürfte allerdings klar sein. Da Zeit aber kein mehrbares Gut ist, stellt sich die Frage, wo ich diese dann wieder für mein eigenes Kerngeschäft abknapsen soll. Will man dann noch seinen eigenen Qualitätsansprüchen genügen, wird es schwierig.

Neben den Zusatzaufgaben und der Bürokratie tragen weitere Faktoren dazu bei, dass sich immer mehr Kolleginnen und Kollegen die berechtigte Frage stellen, ob man das eigentlich noch will und was das mit dem Beruf zu tun hat, den man ursprünglich ergriffen hat. Volle Klassen, mehr verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler, die teilweise ohne grundlegende Grenzen und moralischen Kompass bei uns eintreffen, fordernde und grenzüberschreitende Eltern, der strukturelle Personalmangel: All das sind Faktoren, die in Summe dazu beitragen, dass sich immer mehr gestandene Lehrkräfte fragen, ob es für sie nicht eine Alternative gibt.

Fazit

Es braucht dringend ein Umdenken nicht nur in Stuttgart, sondern und insbesondere auch an den personalverwaltenden Dienststellen landauf, landab. Vor allem junge Kolleginnen und Kollegen empfinden die Anstellung beim Land nicht mehr als „Gnade“ oder Lebensziel. Der Schuldienst steht im Wettbewerb mit anderen Berufssparten, die teilweise sehr viel attraktivere und flexiblere Angebote unterbreiten können und vor allem auch wollen. Es wird Zeit, dass man hier endlich aufwacht. Ein Umdenken ist aber auch in puncto Arbeitsbedingungen und Unterstützungssystemen nötig. Es braucht in Stuttgart nicht nur Menschen, die nachdenken, was man noch alles den Schulen und Lehrkräften aufbürden kann, sondern Menschen, die ihr Ohr an den Beschäftigten vor Ort haben, zuhören und festgefahrene Strukturen auch ändern wollen. Das Gejammer über den gesellschaftlichen Wandel und ein „Ist halt so“ bringen uns nicht weiter. Um die Probleme von heute zu lösen, braucht es Lösungsansätze von heute. Aber vor allem braucht es auch die Zeit, damit in den Klassenzimmern wieder mehr von dem möglich ist, wofür die Menschen, die dort arbeiten, ursprünglich den Beruf ergriffen haben: die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Und vor allem braucht es nicht noch mehr Jobs für Gotteslohn on top, sondern weniger davon. Oder aber einen Rahmen, um dies alles leisten zu können, und das geht weder mit den heutigen Klassengrößen noch mit den Unterrichtsverpflichtungen von gestern.



Dirk Lederle
stellvertretender
VBE-Landesvorsitzender

VBE-Studie: Fast jede zweite Schule kämpft mit Unterrichtsausfällen

„Wir sehen durchaus Fortschritte in der Unterrichtsversorgung. Und dennoch: Wenn bereits in der dritten Schulwoche rund die Hälfte der befragten Schulen mit Unterrichtsausfällen kämpft, dann sind wir von einer befriedeten Personalsituation noch weit entfernt. Einem Aufwärtstrend an der Grundschule und in der Sekundarstufe 1 steht zudem eine dramatische Abwärtsspirale am SBBZ gegenüber“, konstatiert der VBE-Landesvorsitzende Gerhard Brand angesichts aktueller Studienergebnisse.

In einer Umfrage, die der VBE an den Grundschulen, in der Sekundarstufe I und an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) aufgelegt hat, wurden jeweils die Schulleitungen nach der aktuellen Unterrichtssituation an der eigenen Schule gefragt. Insgesamt 1.053 Schulen aus Baden-Württemberg haben sich in der dritten Unterrichtswoche vom 23. bis 27. September 2024 daran beteiligt.

Unterrichtsversorgung verbessert sich, bleibt aber lückenhaft

Die Schulleitungen wurden gefragt, ob die eigene Schule zu 100 Prozent oder besser mit Lehrkräften versorgt ist. Dies trifft aktuell nur auf 30 Prozent der befragten Schulen zu. Im Vergleich zu früheren Erhebungen zeigt sich allerdings ein Aufwärtstrend: Letztes Jahr wiesen nur 25 Prozent und vorletztes Jahr nur 21 Prozent der befragten Schulen eine Vollversorgung auf. Der posi-

tive Trend spiegelt sich an den Grundschulen und in der Sekundarstufe 1 wider, aber nicht am SBBZ: Der Anteil der voll versorgten Schulen klettert an der Grundschule von 29 Prozent im Jahr 2022 auf jetzt 38 Prozent und in der Sekundarstufe I im gleichen Zeitraum von 10 Prozent auf 25 Prozent. Von den befragten SBBZ berichten wie schon im Jahr 2022 auch dieses Jahr nur 3 Prozent von einer Vollversorgung.

Auf der anderen Seite geben insgesamt 70 Prozent aller abgefragten Schulen eine personelle Unterversorgung an. Dies betrifft sechs von zehn Grundschulen, drei Viertel der Sek.-I-Schulen und fast alle SBBZ. Jede vierte Schule fällt sogar unter die kritische 90-Prozent-Marke, kämpft also mit Personallücken von über zehn Prozent. Gerhard Brand: „Die Angaben führen uns vor Augen, wie dünn die Personaldecke nach wie vor ist. Um Ausfälle und Fehlzeiten durch Krankheiten, Schwangerschaften oder Fortbildungen kompensieren zu können, müssten eigentlich alle Schulen mit einer Personalreserve von 10 bis 20 Prozent ins Schuljahr gehen. Tatsächlich kämpfen aber bereits in der dritten Schulwoche viele Schulen mit Lücken von 10 bis 20 Prozent. Oder noch mit noch größeren, wie am Beispiel der SBBZ zu sehen ist.“

SBBZ rutscht in Abwärtsspirale

An knapp der Hälfte (47 Prozent) aller abgefragten SBBZ fehlen momentan 20

bis 40 Prozent des Lehrpersonals. Das ist eine nochmalige Verschlechterung zu letztem Schuljahr, als dies bereits auf 37 Prozent der untersuchten SBBZ zutraf. „Es wird immer von Bildungsgerechtigkeit gesprochen, aber die Praxis zeigt, dass bei den Schwächsten in der Bildungslandschaft maximal gespart wurde“, erklärt der VBE-Vorsitzende. Er fügt hinzu: „Die SBBZ kämpfen auf der einen Seite mit ansteigenden Schülerzahlen. Dahinter verbirgt sich eine anwachsende Zahl von Kindern mit diagnostiziertem Förderbedarf, insbesondere im Autismus-Spektrum. Gerade diese Kinder benötigen dringend einen hohen Personalschlüssel. Stattdessen kommen sie in ein System, das an allen Ecken knirscht und knarrt. Auf der anderen Seite kämpfen die SBBZ mit der Abordnung von Lehrkräften an die Regelschulen. Sie zerreißen sich geradezu zwischen ihrem eigenen Betrieb und dem Bedienen der Inklusion. Der VBE sieht das Land in der Pflicht, beide Bereiche, die Beschulung am SBBZ und die Inklusion, stärker aufzustellen. Hierzu muss es gelingen, deutlich mehr qualifiziertes Personal in der Sonderpädagogik auszubilden.“

Unterrichtsbetrieb nur eingeschränkt möglich

Die Schulleitungen wurden gefragt, ob sie aktuell zumindest den Unterricht in den Pflichtfächern (Regelbetrieb) abdecken können. Dies verneinen Schulleitungen an 17 Prozent der Grundschulen, 38 Prozent



der Sek.-I-Schulen und 57 Prozent der SBBZ. Weiter wurden die Schulleitungen gefragt, welche unterrichtlichen Notmaßnahmen sie aktuell an der eigenen Schule ergreifen müssen, um Personallücken zu kompensieren:

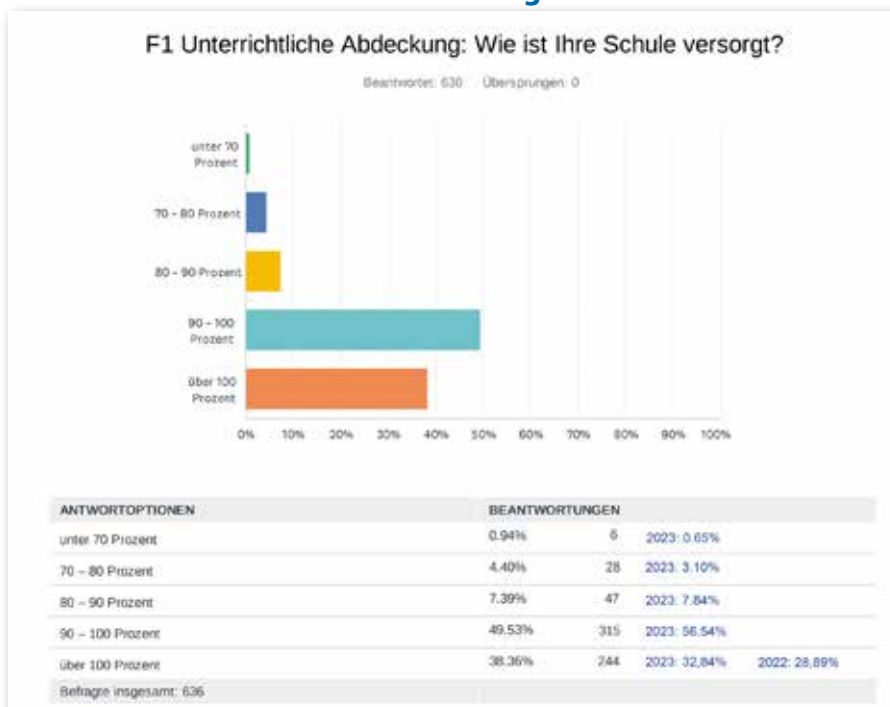
- An jeder zweiten Schule müssen die Lehrkräfte bereits Mehrarbeit leisten.
- An knapp der Hälfte (45 Prozent) aller abgefragten Schulen muss bereits

Unterricht ausfallen. Dies betrifft rund vier von zehn Grundschulen, jedes zweite SBBZ und sechs von zehn Schulen in der Sekundarstufe I.

- Vier von zehn Schulen müssen außerdem Klassen zusammenlegen.
- Auf den weiteren Plätzen folgen der Vertretungsunterricht durch Personen ohne Lehramtsausbildung, der Einsatz von Pensionären und Studenten sowie das Abhalten von Stillunterricht.

Gerhard Brand: „Der Stresspegel ist von Beginn an hoch. Wenn bereits in der dritten Schulwoche das halbe Lehrpersonal überlastet ist, Unterrichtsstunden ausfallen und Klassen zusammengelegt werden müssen, dann brauchen wir uns über das Verfehlen von Mindeststandards nicht mehr zu wundern. Gleichzeitig gefährdet die Unterrichtssituation aber auch die Gesundheit der Lehrkräfte, die durch eine höhere Arbeitslast den versteckten Personalmangel kaschieren müssen.“

Wie ist die unterrichtliche Abdeckung an Ihrer Grundschule?



Schulleitungen fordern Konzentration aufs Kerngeschäft

Angesichts der aktuellen Arbeitsbedingungen fordern schulartübergreifend rund zwei Drittel der Schulleitungen mehr

Umfrage-Ergebnisse Grundschulen:



Wie ist die unterrichtliche Abdeckung an Ihrer Sekundarschule?

Wertschätzung seitens Politik und Schulverwaltung sowie eine spürbare Entlastung der Lehrkräfte etwa durch Anrechnungsstunden. Eine große Mehrheit von rund 90 Prozent formuliert außerdem einen klaren Wunsch: Die Konzentration aufs Kerngeschäft. Weitere rund 60 Prozent fordern zudem den Verzicht auf bildungspolitische Großprojekte. Weniger Unterrichtsfächer oder die Kürzung einzelner Fächer erachtet dagegen nur eine Minderheit als sinnvoll.

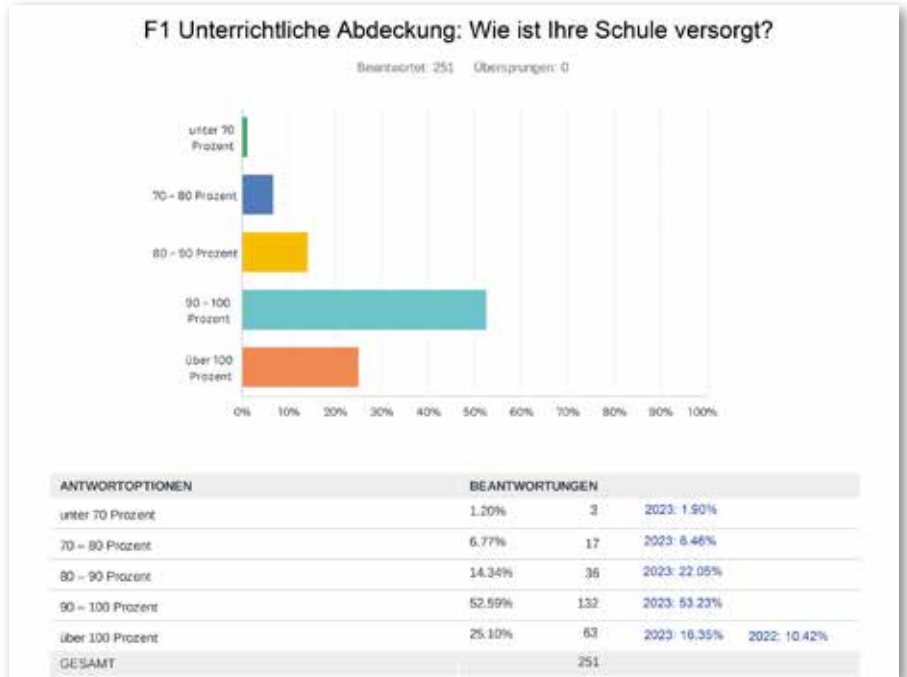
Gerhard Brand: „Die Beschäftigten an den Schulen sehnen sich vor allem nach mehr Beständigkeit. Sie wünschen sich mehr Zeit für Unterricht und sehen wenig Spielraum, um weitere Bildungsbaustellen zu schultern.“

In diesem Sinne spricht sich der VBE für eine deutliche Aufstockung der Krankheitsreserve und eine Versorgung der Schulen mit mindestens 110 Prozent aus. Um dies zu erreichen, tritt der VBE für folgende Punkte ein:

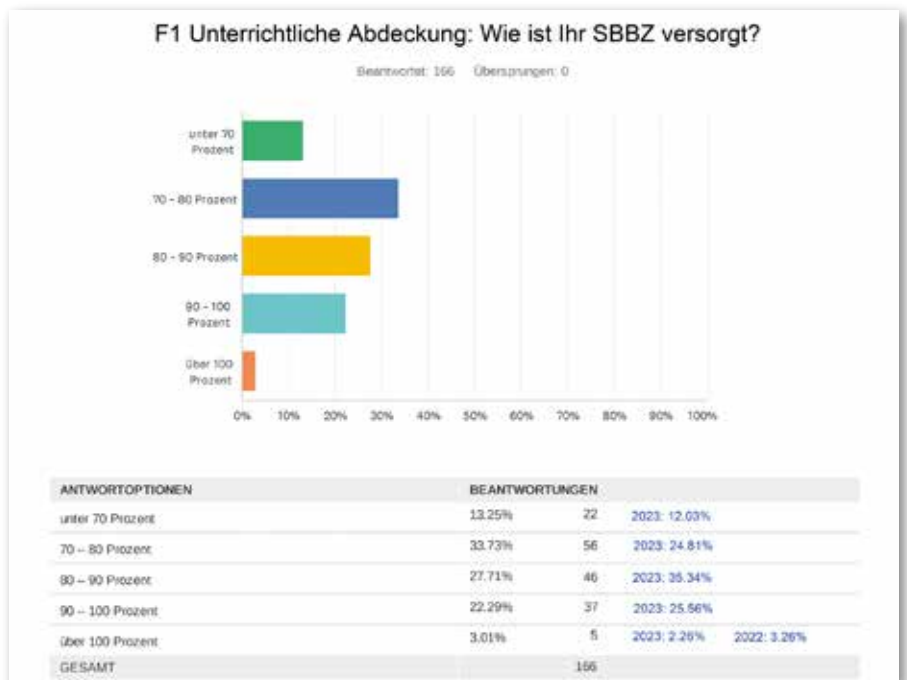
1. Einen weiteren Ausbau der Studienkapazitäten, insbesondere in der Sonderpädagogik, und den Wegfall des NC.
2. Gleichzeitig fordern wir mehr Wertschätzung für die an Schulen geleistete Arbeit und die gleiche Bezahlung aller Lehrkräfte nach A 13.
3. Eine spürbare Erhöhung des allgemeinen Entlastungskontingents und die Anpassung der Anrechnungsstunden an den Umfang der zu bedienenden Arbeitsfelder.

Weitere Infos

Die Umfrage „Unterrichtsabdeckung in Baden-Württemberg“ wurde vom VBE Baden-Württemberg als Online-Umfrage in einem nicht wissenschaftlichen Kontext durchgeführt. Teilgenommen haben Schulleitungen an 636 Grundschulen, 251 Schulen der Sekundarstufe I und 166 Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren.



Wie ist die unterrichtliche Abdeckung an Ihrem SBBZ?



Umfrage-Ergebnisse Sekundarschulen:



Umfrage-Ergebnisse SBBZ:



Das neue Lehrerinnen- und Lehrerhandbuch 2025

Jetzt bestellen – sofort lieferbar!



Nur 16,00 Euro
für Lehrkräfte

27,00 Euro
für Schulen
+ Versandkosten



Bestellung an:
VBE Wirtschaftsservice
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Fax: 0711 / 2293858
E-Mail: wirtschaftsservice@vbe-bw.de
Internet: <https://www.vbe-wirtschaftsservice.de>

Perfekter Ratgeber in schulischen Fragen ...

LBV-Beihilfe-Bearbeitungszeiten – ein Drama ohne Ende!

Beihilfeberechtigte müssen Millionenbeträge wochenlang vorfinanzieren

Seit 2023 verärgert das Landesamt für Besoldung und Versorgung (LBV) die Beihilfeberechtigten in zeitlichen Intervallen mit unzumutbaren Wartezeiten von 8 bis 10 Wochen bei der Bearbeitung ihrer Beihilfeanträge. 2024 verschlechterte sich die Situation nochmals. Der Beihilfeantragsstau erhöhte sich von 170.000 (2023) auf über 205.000 Anträge (2024). Die Wartezeiten bis zum Beihilfebescheid dauern inzwischen 10 Wochen und länger. Ein unhaltbarer und für das Land Baden-Württemberg ein beschämender Zustand, zumal unser Land zusammen mit Hessen bundesweit die längsten Wartezeiten bei Beihilfeanträgen aufweist.

VBE-Initiativen an die Politik und das LBV

Der VBE Baden-Württemberg hat in Schreiben an die LBV-Präsidentin Michalke den Landesfinanzminister Dr. Bayaz (Grüne) sowie die Fraktionsvorsitzenden der Landtagsfraktionen frühzeitig auf diese unhaltbare Situation hingewiesen und für den Doppelhaushalt 2025/2026 eine deutlich erhöhte Finanzmittelzuweisung an das LBV für den Etat Beihilfe eingefordert, um drei Ziele zu erreichen:

1. eine Erhöhung des Sachbearbeiter-Personalbestands zu erreichen,

2. eine deutliche Erweiterung der Softwareprogramme zur maschinellen Bearbeitung der Beihilfeanträge zu bewirken und
3. schnellstmöglich wieder zu normalen Beihilfe-Bearbeitungszeiten zurückkehren zu können.

Landtagsabgeordnete der CDU (Landtagsdrucksache 17/7061) und der FDP (Landtagsdrucksache 17/7211) griffen die Initiative des VBE und die zahlreichen Beschwerden unserer Mitglieder an die Abgeordneten auf und wandten sich in eigenen Anträgen an Finanzminister Bayaz (Grüne). Die Stellungnahme von Finanzministers Dr. Bayaz beinhaltete mehr oder weniger nichts anderes als das, was uns Betroffenen schon längst bekannt war, und spricht nur von langfristigen Maßnahmen.

LBV beantragte ca. 20 Millionen Euro

Das LBV hat beim Finanzministerium für den Doppelhaushalt 2025/2026 rechtzeitig einen Mehrbedarf an Finanzmitteln für die Beihilfebearbeitung in Höhe von 8,6 Mio. Euro in 2025 und rund 10,8 Mio Euro in 2026 angemeldet. Noch im Dezember 2024 wird der Landtag den Doppelhaushalt verabschieden.

Ca. 10.000 Beihilfeberechtigte mehr in 2,5 Jahren:*

Jahr	Beihilfeberechtigte
31.12.2021	330.574
31.12.2022	334.140
31.12.2023	337.202
01.07.2024	340.174

* Landtagsdrucksache 17/7211

Die Zunahme der Zahl der Beihilfeberechtigten allein innerhalb der letzten 2,5 Jahre um knapp 10.000 Personen war rechnerisch klar vorhersehbar für das Finanzministerium. Es hat aber nicht entsprechend reagiert, um den Bearbeitungsbedarf anzupassen, und trägt deshalb die volle Verantwortung für die anhaltende Beihilfemisere. Auch in den kommenden Jahren wird sich die Zahl der Versorgungsempfänger weiter um ca. 10.000 Personen erhöhen. Herr Minister, reagieren Sie jetzt.

Beihilfeantrag digital oder analog?

Die Bearbeitungszeit eines Beihilfeantrags hängt nicht davon ab, ob er digital oder an-



alog per Post gestellt wird. Beim digitalen Antrag entfallen jedoch die Postlaufzeiten und das Einscannen und Digitalisieren durch das LBV, also ca. ein bis zwei Tage. Ansonsten dauert die Bearbeitung gleich lang.

Was führt derzeit am häufigsten zu Verzögerungen bei der Beihilfebearbeitung?

Dazu führt das LBV zum Beispiel folgende Gründe auf:

- „Eine längere Bearbeitungszeit hänge mit der Erforderlichkeit einer personellen Sachbearbeitung im elektronischen Beihilfeabrechnungssystem zusammen. Eine solche ist bei folgenden Sachverhalten erforderlich:
- Erstanträgen von Beihilfeberechtigten,
- Anträgen, mit denen Änderungen von beihilferelevanten Sachverhalten mitgeteilt werden, etwa Änderung des Krankenversicherungsverhältnisses,
- Anträgen mit Besonderheiten und Auffälligkeiten wie etwa Unfallverhalten oder der Antragstellung durch Bevollmächtigte,
- Anträgen mit zur Prüfung notwendigen zusätzlichen Dokumenten wie etwa ärztlichen Verordnungen für Heilbehandlungen, Heil- und Kostenplänen, ärztlichen Bescheinigungen und Vollmachten,

- Anträgen mit zur Prüfung nicht notwendigen zusätzlichen Dokumenten wie etwa weiteren Schreiben, Apothekerquittungen/Kassenzetteln,
- Anträgen, mit denen Tagegelder oder Pauschalen etwa in Geburts- oder Todesfällen beantragt werden,
- Anträgen mit nicht verrechneten Abschlägen,
- Anträgen, die nicht maschinell geprüft werden können, etwa Krankenhausrechnungen, Pflegebelegen, Brillenrechnungen; diese Belege müssen stets zur manuellen Sachbearbeitung.“

Wer unter diese vom LBV genannten Vorgänge fällt, wird automatisch aus dem maschinellen Bearbeitungsverfahren des LBV ausgeworfen und zur manuellen Bearbeitung weitergeleitet. Das bedeutet derzeit 8 bis 10 Wochen Wartezeit!

Schnellere Beihilfebearbeitung ist bei folgenden Ausnahmen möglich:

1. Bei Einzelanträgen mit einer Summe von 5.000 € und mehr (Bearbeitungszeit 1 bis 2 Wochen).
2. Bei Anträgen nur mit Arzt-, Zahnarzt-, Heilpraktikerrechnungen und Rezepten für Arzneimittel (Bearbeitungsdauer:

2–3 Wochen), keine Belegaufstellungen oder Apotheken-Kassenzettel beilegen! Um schneller zu seinem Geld zu kommen, kann es sinnvoll sein, zwei getrennte Beihilfeanträge an das LBV zu senden. Sollte Ihr Beihilfeantrag unter diese beiden Antragsvorgänge fallen und Sie in der genannten Bearbeitungszeit keine Beihilfe erhalten haben, so teilen Sie dies dem VBE bitte umgehend mit.

3. Bei Krankenhausaufenthalten kann das LBV bei zahlreichen Krankenhäusern eine Direktabrechnung vornehmen. Beim Krankenhaus sollte deshalb vom beihilfeberechtigten Antragsteller erfragt werden, ob das Krankenhaus mit dem LBV auch direkt abrechnet. Wenn ja, dann muss der Antragsteller dem Krankenhaus eine Vollmacht (Formular des LBV) für die Direktabrechnung erteilen.

Novellierung der Beihilfeverordnung

Zum 1. Januar 2026 ist unter der Federführung des Finanzministeriums in Kooperation mit dem LBV eine völlige Überarbeitung der Beihilfeverordnung eingeplant. Dabei ist vorgesehen, die Beihilfevorschriften so zu formulieren, dass sie in künftige Softwareprogramme zur

schnelleren Bearbeitung von Beihilfeanträgen einbezogen werden können. Kurzfristig baut auch diese Lösung den Stau nicht ab, mittelfristig ist sie sinnvoll.

Prüfung der Fremdvergabe von Beihilfearbeitungsbereichen

Um den Beihilfestau abzubauen und der Gefahr eines wieder entstehenden Antragsstaus begegnen zu können, bietet sich die Prüfung einer Fremdvergabe einzelner Bearbeitungsbereiche in der Beihilfe an. Das Datenschutzgesetz setzt diesem Weg jedoch enge und strenge Vorgaben. Das LBV befindet sich diesbezüglich auf einem suchenden schmalen Pfad. Die Fremdvergabe könnte höchstens mittelfristig wirksam werden.

Beihilfearbeitung in Baden-Württemberg – bundesweites Schlusslicht?

Eine erste Umfrage des VBE unter den Bundesländern ergab, dass Baden-Württemberg mit einem Stau von über 205.000 Beihilfeanträgen und Wartezeiten von 8 bis 10 Wochen neben Hessen eine negative Spitzenreiterrolle einnimmt.

Beihilfeberechtigte gehen mit hohen Millionenbeträgen in Vorleistung fürs Land

Geht man von einem Durchschnittsbescheid von 800 Euro pro Beihilfean-

trag aus, so kommt man bei einem Beihilfestau von 204.000 Beihilfeanträgen auf 163.200.000 Euro, die die Beihilfeberechtigten aktuell für das Land 4 bis 6 Wochen lang vorstrecken bzw. zwischenfinanzieren müssen. Bei einem Durchschnittsbescheid von 500 Euro liegt die Vorleistung bei 102 Millionen Euro. Interessant wäre jetzt, zu erfahren, wie hoch der Durchschnittsbescheid ganz konkret ist. Vermutlich noch höher.

Zur Beseitigung dieses Missstands sind nach Auffassung des VBE folgende Maßnahmen unumgänglich:

1. Beendigung der personellen Unterbesetzung der Beihilfeabteilung,
2. Ausbau der digitalen Bearbeitungsmöglichkeiten von Beihilfeanträgen durch weiterentwickelte Software,
3. Möglichkeit zur Fremdvergabe einzelner Bearbeitungsbereiche in der Beihilfe schaffen, um Spitzenlasten ausgleichen zu können.

Ungleiches Handeln bei Steuer und Beihilfe

Sobald ein Bürger unseres Landes bei der Steuer in Verzug kommt, meldet sich das Finanzamt sofort inklusive einer Mahngebühr. Pocht ein Beihilfeberechtigter nach 6 Wochen Wartezeit auf seinen Beihilfebescheid aber mit einem Beschwerdebrief, so erhält er nicht einmal eine Antwort vom LBV. Rufst du beim Finanzamt an, so erreichst du immer jemanden. Rufst du beim LBV an, so meldet sich keiner und du wartest noch bis nächstes Jahr. Übrigens: Verantwortlich für beide Ämter ist der Finanzminister.



Ekkehard Gabriel
VBE-Landesensoren-
sprecher

Entwicklung der Zahl der eingereichten Beihilfeanträge:*

Jahr	Anträge	Differenz zum Vorjahr	Differenz zum Vorjahr in %
2021	1.581.408	+ 66.727	+ 4,41 %
2022	1.814.777	+ 233.369	+ 14,76 %
2023	2.014.198	+ 199.421	+ 10,99 %
2024 1. Halbjahr	1.056.772		

* Landtagsdrucksache 17/7211

Aus der VBE Schriftenreihe

Ratgeber Vorsorgeservice

Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Erklärung zur Organspende – Ein Seniorservice des VBE

Haben Sie sich schon einmal gefragt, was passiert mit mir, wenn ich aus Krankheitsgründen oder Ähnlichem nicht mehr über mich selbst bestimmen kann. Wer soll dann für mich entscheiden? Viele glauben, dass in einem solchen Fall der Ehepartner die notwendigen Entscheidungen treffen könnte. Doch das ist ein großer Irrtum! Alles was zu tun ist, damit Ihr Wille berücksichtigt wird und Sie nicht fremdbestimmt werden, erfahren Sie in diesem Ratgeber!

A4 Hochformat, 48 Seiten, 4,00 € für VBE-Mitglieder



Bestellungen bitte an:

VBE Wirtschaftsservice
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

Telefon: 0711 / 2293858
E-Mail: wirtschaftsservice@vbe-bw.de
Internet: www.vbe-wirtschaftsservice.de



Verband Bildung und Erziehung
Baden-Württemberg

**Mit dem
VBE auf
Reisen:**

Baltikum

Litauen, Lettland, Estland

**12.05.2025 bis 19.05.2025
8-tägige Kulturreise mit dem
VBE Baden-Württemberg
Referat Seniorinnen und Senioren**



Wer in Europa noch unberührte Natur und kulturelle Vielfalt dicht beieinander finden möchte, ist hier genau richtig. Litauen, Lettland und Estland - drei eigenständige Staaten an der nordöstlichen Küste der Ostsee – bieten jeder für sich und gemeinsam eine touristische Vielfalt, die es zu entdecken gilt.

Genießen Sie den Zauber von Vilnius, Riga und Tallinn. Alte Hansestädte im Siedlungsraum des deutschen Ritterordens, mittelalterliche Kirchen und Burgen, Kunstschätze in beispielhaft restaurierten Kaufmannshäusern – das alles ist auf dieser Reise zu entdecken. Dazu gibt es unverfälschte Natur mit einer Welt von Seen und Wäldern voller Geschichten und Legenden.

Reisepreis ab 16 Teilnehmenden 1.860 Euro
Reisepreis ab 21 Teilnehmenden 1.760 Euro
Reisepreis ab 26 Teilnehmenden 1.690 Euro
Reisepreis ab 31 Teilnehmenden 1.640 Euro
(inkl. Flug, Übernachtungen, Halbpension, Rundfahrten, Eintritte, Reiseunterlagen. etc.)

Anmeldungen und Auskünfte

VBE Referat Seniorinnen und Senioren
Gerhard Freund
Westring 104, 76698 Ubstadt-Weiher
Telefon: 07251-62906
E-Mail: g_freund@gmx.de

Der VBE-Hauptvorstand tagte turnusgemäß am 18.10.2024 in Pforzheim

Am Freitag, dem 18. Oktober 2024, traf sich der Hauptvorstand des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) Baden-Württemberg zur Herbsttagung im wunderbaren Parkhotel. Auf der Tagungsordnung waren vornehmlich VBE-interne Themen. Aber auch der unsägliche Antragsstau bei der Beihilfe und dem LBV kam zur Sprache. Landesvorsitzender Gerhard Brand und das Team der Verbandsleitung gaben im Laufe der Sitzung ausführliche und dezidierte Einblicke in die bildungspolitische Arbeit. Konstatieren muss man: Die Rahmenbedingungen verschlechtern sich, die Arbeitsintensität nimmt weiter zu und der Beruf verändert sich Zunehmend – leider nicht zum Positiven.

Nach dem obligatorischen Check der Anwesenheit und der damit festgestellten Beschlussfähigkeit wurde die vorläufige Tagesordnung umgestellt. Die Genehmigung derselben war somit reine Formsache.

Beschlüsse werden vorgezogen

Die Berichte der Verbandsleitung wurden aus gegebenem Anlass hintenangestellt. Somit konnte die weitere Ausrichtung des Verbandes durch den VBE-Hauptvorstand beschlossen werden. Darunter fallen selbstredend auch die Finanzen. Schatzmeisterin Ines Walter stellte den Abschluss des Jahres 2023 vor. Die anwesenden Mitglieder zeigten sich sehr zufrieden. Kassensprüfer Andreas Baudisch stellte seinen Bericht vor und sorgte so für die angestrebte Entlastung. Zügig ging es hinüber zum



Ausblick auf das Jahr 2025. Planungen, Rückstellungen, aber auch anstehende Großprojekte, wie die didacta, wurden vorgestellt und berücksichtigt.

Berichte der Landesbezirke, anschließend Berichte der Verbandsleitung

Die Landesbezirke berichten vor der Verbandsleitung? Ein überraschendes Novum, aber natürlich bravourös gemeistert. Souverän begann Andrea Friedrich, Vorsitzende Nordbadens, mit dem Bericht aus ihrem Landesbezirk. Sebastian Lutz, Vorsitzender Nordwürttembergs, und Nadine Possinger Geschäftsführerin Südbadens, folgten mit ihren Schilderungen. Das Führungsquartett aus Südwürttemberg fehlte krankheitsbedingt. Vor dem Mittagessen stellten Gerhard Brand, Ruth Schweikert und Oliver Hintzen ihre Kurzexposés vor. Nach der Vorstellung einer neuen haupt-

amtlichen Mitarbeiterin im Bereich Studierende, Maria Magdalena Hohn, und dem obligatorischen Gruppenbild ging es ans Buffet.

LBV – Antragsstau bei der Beihilfe und Berichte aus den Referaten

Nach der Mittagspause gab das kooptierte VL-Mitglied Petra Schoch noch ausführliche Einblicke in ihre Arbeitsbereiche. Ekkehard Gabriel, Landesreferatsleiter Senioren im VBE, stellte die verzwickte Situation beim LBV und den damit einhergehenden Antragsstau bei der Beihilfe dar. Es gab Gesprächsbedarf.

Den krönenden Abschluss des VBE-Hauptvorstands lieferten die anwesenden Referate.

Text und Fotos: Michael Gostovic-Storz, Leiter Kommunikation & Marketing



Foto der Verbandsleitung, links oben: Petra Schoch, Gerhard Brand, Ruth Schweikert, Oliver Hintzen

Foto Junger VBE, links unten: Eva Strittmatter, Axinia Riegel, Michael Herrmann

Foto rechts oben: Nadine Possinger, Geschäftsführerin Südbaden und Landesreferatsleitung Schwerbehindertenvertretung (SBV)



**Demokratie
braucht Bildung –
Bildung braucht
Demokratie.**

Mitten im Markt

Messe Stuttgart



Die **didacta**, die führende Fachmesse und Weiterbildungsveranstaltung für das gesamte Bildungswesen, ist der zentrale Treffpunkt, an dem dieser Gedanke lebendig wird.

Freuen Sie sich auf spannende Diskurse und entdecken Sie innovative Lösungen und zukunftsweisende Konzepte zum Thema **Schulische / Außerschulische Bildung**.

didacta
die Bildungsmesse

Messe Stuttgart
11.–15. Februar 2025

www.didacta-messe.de



Beyer hilft weiter!

Sehr geehrter Herr Beyer,

eine Freundin hat mir gesagt, dass die Altersermäßigung inzwischen nicht mehr im Alter von 58 Jahren gewährt wird, sondern erst mit 60 Jahren. Ich habe mich schon gewundert, weshalb ich im aktuellen Schuljahr keine Altersermäßigung bekommen habe, obwohl ich doch am 2. November 58 Jahre alt geworden bin. Meine Schullei-

terin hat mir auf Nachfrage nur mitgeteilt, dass die Altersermäßigung automatisch in einem Statistikprogramm eingetragen wird. Ihres Wissens wird bei Beamten und Arbeitnehmern kein Unterschied gemacht. Näheres wusste sie aber nicht. Nun noch ein paar Informationen, die Ihnen bei der Beantwortung meiner Anfrage hilfreich sein können:

- Ich bin Arbeitnehmerin.
- Ich habe ein volles Deputat.
- Ich unterrichte an einer Grundschule.

Vielleicht können Sie mir verlässlichere Aussagen mitteilen? Gegen eine Veröffentlichung meiner Anfrage im VBE-Magazin habe ich nichts einzuwenden. Sicherlich gibt es Kolleginnen und Kollegen, die ähnliche Fragen zum Thema Altersermäßigung haben. Vorab bereits vielen Dank für Ihre Auskunft.

Mit freundlichen Grüßen
H. Z.

Sehr geehrte Frau Z.,

gerne beantworte ich Ihre Fragen zum Thema Altersermäßigung. Zunächst einmal hat Ihre Schulleiterin recht, die Altersermäßigungen werden in ASD-BW direkt ausgewiesen, sodass im Prinzip bei der Zuteilung nichts schiefgehen kann. Die Altersermäßigung hat sich leider aufgrund der heraufgesetzten Lebensarbeitszeit auf das vollendete 67. Lebensjahr ebenfalls verschoben. Früher war die Vollendung des 58. und 60. Lebensjahres Auslöser für eine Altersermäßigung in Höhe von einer bzw. zwei Wochenstunden.

Dies hat sich nun wie folgt geändert: Grundlage für Beamte ist der § 5 Lehrkräfte-Arbeitszeitverordnung.

- (1) Die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung der vollbeschäftigten Lehrkräfte aller Schularten ermäßigt sich zu Beginn des Schuljahres, in dem sie
1. das 60. Lebensjahr vollenden, um eine Wochenstunde,
 2. das 62. Lebensjahr vollenden, um zwei Wochenstunden.

- (2) Bei teilzeitbeschäftigten Lehrkräften ermäßigt sich die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung nach Absatz 1 entsprechend dem Beschäftigungsumfang. Dies gilt gemäß § 44 TV-L auch für Lehrkräfte im Arbeitnehmerverhältnis!

Vollzeitbeschäftigte bekommen ab dem Schuljahr, in dem sie 60 Jahre alt werden, eine Unterrichtsermäßigung von wöchentlich einer Deputatsstunde. Ab dem Schuljahr, in dem sie 62 Jahre alt werden, erhalten sie eine weitere Deputatsstunde ermäßigt. Teilzeitbeschäftigte erhalten entsprechend ihrem Deputatsumfang anteilig ihre Stundenreduktionen.

Dadurch entstehen Bruchteile von Stunden:

- Bruchteile mit weniger als 0,5 Stunden werden in das folgende Schuljahr übertragen.
- Alters- und Schwerbehindertenermäßigung werden addiert!
- Verbleibende Bruchteile im

letzten Jahr vor der Pensionierung müssen als Einzelstunden gewährt werden. Anbei ein Beispiel für Sie als Grundschullehrkraft. In der Tabelle sind die Ermäßigungen je nach Wochenstunden aufgeführt. Da Sie ein volles Deputat (28 Wochenstunden) unterrichten, gilt bei Ihnen die erste Zeile in der Tabelle. Nun hoffe ich, Ihre Fragen zur Altersermäßigung zu Ihrer Zufriedenheit beantwortet zu haben, und wünsche Ihnen ein angenehmes Schuljahr.

Mit freundlichen Grüßen
Walter Beyer, stellv. VBE-Landesvorsitzender

Wochenstunden	Ermäßigung ab 60 Jahren	Ermäßigung ab 62 Jahren
28	1,00	2,00
27	0,96	1,92
26	0,92	1,84
25	0,88	1,76
24	0,84	1,68
23	0,80	1,60
22	0,76	1,52
21	0,72	1,44
20	0,68	1,36
19	0,64	1,28
18	0,60	1,20
17	0,56	1,12
16	0,54	1,08
15	0,52	1,04
14	0,50	1,00

Eine Lernreise durch den Menschen

Die KÖRPERWELTEN nehmen Sie mit auf eine einzigartige Reise durch den menschlichen Körper. Echte Präparate informieren leicht verständlich über die Funktionsweise und das Zusammenspiel der einzelnen Körpersysteme, die Sie alle auf Ihrem Ausstellungsrundgang kennenlernen. Die thematisch zugeordneten Plastinate geben detailgetreu den Blick auf das Innere des Körpers frei. Organfunktionen, aber auch häufige Erkrankungen werden im Vergleich von gesunden und erkrankten Organen erläutert und geben Aufschluss über die langfristigen Auswirkungen von Krankheiten und Suchtgewohnheiten. Dabei demonstrieren lebensnahe Posen, wie unser Körper strukturiert ist und wie sie bei alltäglichen Aktivitäten interagieren. Neben faszinierenden Einblicken in die Anatomie des Menschen spielen auch Fragen rund um die Gesundheit eine zentrale Rolle. Nicht nur die Wissensvermittlung, sondern auch die bewusste Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensführung werden thematisiert.



HIGHLIGHTS

- Stark rabattierte Tickets für Schüler im Klassenverband
- Gratis-Begleitmaterialien zum Download auf koerperwelten.de/lehrer
- Freier Eintritt für Lehrkräfte
- Museen in Berlin & Heidelberg
- Ausstellungen 2025 in Hanau, Hannover, Magdeburg & München

Weitere Information finden Sie unter:



linktr.ee/koerperwelten

VBE-Erfolg: Lehrkräfte und Schulleitungen können nun rechtssicheres Schullandheimkonto einrichten

Außerunterrichtliche Aktivitäten, Schulfeste oder Schullandheime sind fester Bestandteil des schulischen Lebens und stärken den Zusammenhalt zwischen Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften. Sie sind der Kitt für eine lebendige Schulgemeinschaft. Diese Aktivitäten sind förderlich, aber leider natürlich nicht immer kostenfrei. Leider gab es bisher keine rechtssichere Möglichkeit für Lehrkräfte und Schulen, die finanziellen Angelegenheiten, beispielsweise bei Schullandheimaufenthalten, zu regeln.

Das hat sich nun dank des VBE, der für eine Änderung der aktuellen Lage eingetreten ist, geändert. Allerdings war vor Kurzem noch in der Zeitung zu lesen, dass sich das Kultusministerium angeblich wegen des hohen Verwaltungsaufwands immer noch gegen die Einrichtung von Schul-



konten sträubt. Die Stuttgarter Zeitung schreibt unter anderem, das Kultusministerium sehe „derzeit keine praktikable Möglichkeit, Schulkonten in Trägerschaft des Landes einzurichten“. Der VBE hat dies energisch kritisiert, da fast alle anderen Bundesländer bereits solche Schulkonten haben. „Seit mehr als zwanzig Jahren haben wir in der Praxis die Situation, dass solche Finanzbeiträge über die Konten

der Eltern- und Schulvereine eingesammelt werden. Aber das ist ein Hilfskonstrukt, mit dem niemand glücklich ist.“ So der Landesvorsitzende des VBE Baden-Württemberg, Gerhard Brand, in der Stuttgarter Zeitung.

Um nur ein paar Beispiele zu nennen: In Nordrhein-Westfalen wurden Schulträger in die Lage versetzt, Girokonten zu eröffnen. In Bayern dürfen staatliche Schulen Girokonten führen, in der Hansestadt Bremen gibt es Girokonten für alle Schulen und auch in Berlin gibt es ein Girokonto-Modell für Lehrkräfte.

VBE-Chef Gerhard Brand sagte der Zeitung: „Seit mehr als zwanzig Jahren haben wir in der Praxis die Situation, dass solche Finanzbeiträge über die Konten der Eltern- und Schulvereine eingesammelt werden. Aber das ist ein Hilfskonstrukt, mit dem niemand glücklich ist.“



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband
Baden-Württemberg e. V.

Anmeldung und Information bei:

Annika Jung
Referentin Fortbildung und Medien
Heilbronner Straße 41
70191 Stuttgart

E-Mail: annika.jung@vbe-bw.de
Telefon: 0711 229314-81

Fortbildungen des VBE Baden-Württemberg



„Mit den Kindern käme ich ja klar, aber die Eltern ...?!“ – Elternzusammenarbeit in der Schule konstruktiv und lösungsorientiert gestalten

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird in der Schule immer wichtiger. Von Beginn an sollen die Eltern beraten und in die schulischen Prozesse mit einbezogen werden. Gleichzeitig erleben viele Lehrpersonen Eltern zunehmend als fordernd, beratungsresistent oder gar unverschämt. Da der schulische Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler nach neuesten Studien auch von der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule beeinflusst wird, ist es wichtig, die Zusammenarbeit mit Eltern als Potenzial zu begreifen und konstruktiv zu gestalten. In dieser Fortbildung nehmen wir den gesamten Bereich der kollektiven und individuellen Elternzusammenarbeit in den Blick. Die Teilnehmenden erhalten Hilfestellungen und erwerben Strategien, die die Zusammenarbeit mit Eltern erleichtern. In Übungen wenden sie das Gelernte an und reflektieren die Ergebnisse, um sie für den Alltag anwendbar zu machen.

**Termin: 20.–21. Januar 2025, Montag 9:00–17:30 Uhr, Dienstag 9:00–15:30 Uhr
Parkhotel Jordanbad, Raum Sonneneck, Jordanbad 7, 88400 Biberach**



Live-Online-Seminar in drei Modulen: Die Kraft der positiven Gefühle – was ist und bewirkt die Positive Psychologie?

Forschungsergebnisse belegen, dass Menschen, die sich gut, d. h. positiv, fühlen, in der Regel gesünder sind und eine höhere Lebenserwartung haben. In diesem Live-Online-Seminar erhalten Sie einen ersten Einblick in die Denkansätze und Techniken der Positiven Psychologie, lernen einige ihrer Wirkmechanismen kennen und wie Sie persönlich davon profitieren können. Sie erleben in ausgewählten Übungen, wie Sie positive Gefühle und damit Wohlbefinden „trainieren“ und in Ihr tägliches Leben einbringen können. Sie erhalten Anregungen, wie Sie Ihre Stärken (noch mehr) nutzen und sich damit neue Ressourcen schaffen können, um Ihre Energiereserven wieder aufzufüllen und gleichzeitig Ihre innere Widerstandsfähigkeit zu steigern.

**Termine: Jeweils dienstags, 21. Januar, 28. Januar, 4. Februar 2025, 15:00–17:00 Uhr,
Videokonferenz-System: Zoom. Sie erhalten die Zugangsdaten vorab per E-Mail.**



Umgang mit herausforderndem Verhalten mit Impulsen aus der Neuen Autorität

Die Neue Autorität ist ein pädagogisches Konzept, das auf der Grundlage der Überlegungen des Psychologen Haim Omer entwickelt wurde. Mithilfe verschiedener Aspekte der Präsenz soll die Lehrer-Schüler-Beziehung gestärkt, die Förderung von Mitverantwortung und Selbstregulierung bei den Schülerinnen und Schülern gefördert und sollen Ideen zu „Beharrlichkeit statt Macht“ entwickelt werden. In der Fortbildung werden die Lehrkräfte durch praktische Übungen, Fallstudien und Diskussionen dazu angeleitet, die Methoden der Neuen Autorität in ihrem Unterricht zu integrieren. Sie lernen, wie sie ein respektvolles und sicheres Klima in der Klasse schaffen, Konflikte deeskalieren und den Schülerinnen und Schülern helfen können, ihre Beziehungen zu anderen zu verbessern.

**Termin: 23. – 24. Januar 2025, Donnerstag 9:30–8:30 Uhr, Freitag 8:30–15:30 Uhr
Parkhotel Pforzheim, Raum Humor & Heiterkeit, Deimlingstr. 32-36, 75175 Pforzheim**



Erste Hilfe im Schulalltag

Stromunfall mit Haushaltsstrom

Ein Stromunfall ist im häuslichen Umfeld schnell passiert: ein defektes Kabel, ein spielendes Kind an der Steckdose oder eine vergessene Sicherung beim Renovieren. Häufig sehen wir keine Wunden oder Verletzungen, dennoch kann es durch den Stromschlag zu Folgeschäden kommen.

Unbedingt beachten

Eigenschutz steht an erster Stelle – tragen Sie Handschuhe, wenn Körperflüssigkeiten (beispielsweise Erbrochenes oder Blut) im Spiel sind! Unterbrechen Sie den Stromkreislauf (Sicherung raus), bevor Sie die betroffene Person anfassen.

- Bodenbeschaffenheit beachten (leitfähig?)
- Person nicht anfassen
- Abschalten der Stromquelle (Sicherung, Notschalter)
- Notruf absetzen (112)
- betroffene Person betreuen und warm halten (Rettungsdecke)
- gegebenenfalls Brandwunden keimfrei abdecken
- bei Bewusstlosigkeit mit normaler Atmung: Person in die stabile Seitenlage bringen
- bei Bewusstlosigkeit ohne normale Atmung: Beginnen Sie mit der Wiederbelebung!

DRK e. V. (2022)4: *Einfach. Effektiv. Erste Hilfe. Das Handbuch für alle Rotkreuzkurse. S. 50 f.*

DGUV Information 204-008: *Handbuch zur Ersten Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder. S. 50 ff. <https://publikationen.dguv.de/widgets/pdf/download/article/2769> (zuletzt: 1.11.2024)*

Malteser-Hilfsdienst (2021): *Erste-Hilfe-Handbuch. Wissen, Ratschläge, Selbsthilfe. München: dk-verlag. S.26 f.*



Mögliche Kennzeichen für einen Stromunfall

- Starke Verkrampfungen (Achtung! Strom lässt die Muskeln zusammenziehen. Ist die betroffene Person noch verkrampft, fließt der Strom noch!)
- Verbrennungen
- Ein- und Austrittswunde (sogenannte Strommarken)
- Bewusstlosigkeit/Kreislaufstillstand
- Blässe, Kaltschweißigkeit
- Übelkeit, Erbrechen

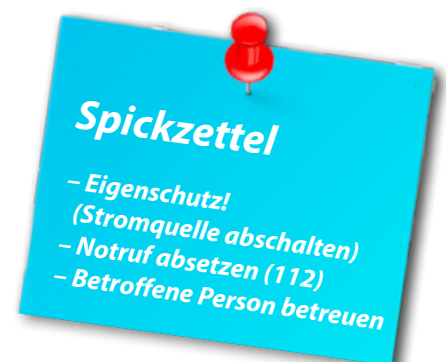


Wie gefährlich ist ein Stromunfall?

Noch Stunden später können durch den Stromunfall verursachte Herzrhythmusstörungen auftreten. Diese können schlimmstenfalls in einem Herz-Kreislauf-Stillstand enden. Daher sollte die betroffene Person möglichst schnell medizinisch untersucht werden, auch wenn es ihr augenscheinlich gut geht.

Quellen:

Arbeiter-Samariter-Bund (2020): *Erste Hilfe – alle wichtigen Schritte und Maßnahmen verständlich zusammengefasst. S.83 ff https://www.asb.de/application/files/7816/1037/6760/ASB-Erste-Hilfe-Handbuch_2021_digital.pdf*



Spickzettel

- Eigenschutz! (Stromquelle abschalten)
- Notruf absetzen (112)
- Betroffene Person betreuen



Was ist zu tun?

- Eigenschutz beachten! Solange die Stromquelle noch nicht abgeschaltet ist:
 - ausreichend Abstand halten



Franziska Gramlich
stellvertretende
Vorsitzende
VBE-Landesbezirk
Nordbaden



Lederle spricht **KLARTEXT**

Das Ende der Welt ist nah!

Nein, keine Angst, ich betätige mich jetzt nicht auch noch als Weltuntergangsprophet. Aber ich vermute mal, Ihnen geht es sicher genauso wie mir auch. Gefühlt ist es im Unterschied zu Normalmenschen bei uns Lehrkräften so, dass gleich zwei Mal im Jahr mehr als die Totalhektik ausbricht. Weltuntergang eben. Egal, wie ich es drehe und wende, aber in der Zeit vor Weihnachten scheinen alle „am Ranten zu sein“, wie mein Großer gerne zu sagen pflegte. Wir nannten das damals wohl „abdrehen“. Glauben Sie nicht? Ich schon. Irgendwie ist das nicht nur so ein subjektives Gefühl, ich kann es auch mit harten Fakten untermauern.

Genau in der Zeit vor Weihnachten und auch zum Schuljahresende nimmt meine Beschäftigung mit §-90-Fällen, also den „schulischen Straftätern“, vehement zu. Von wegen vorweihnachtlicher Besinnlichkeit oder Ferienvorfreude. Genau in diesen beiden Zeiträumen finden sich kaum noch Lücken in meinem Terminkalender, um die ganzen Klassenkonferenzen unterzubringen. Die Laune der Kolleginnen und Kollegen verhält sich übrigens reziprok proportional zur Anzahl der Konferenzen und wird selbst dann nicht besser, wenn ein Kollege den von seiner Frau selbst gebackenen Schmandkuchen mit Mandarinen zur Konferenz mitbringt, obwohl der echt lecker ist und ich mich schon auf jede Konferenz mit seiner Beteiligung freue.

Während wir uns in so einer Konferenz beraten, gibt es ihn endlich, den heiß ersehnten Schmandkuchen. Ich bin ja sonst kein so Süßer, aber in der Vorweihnachtszeit mag ich das schon sehr gerne. „Wenigsten fünf süße Minuten bei der ganzen Sache hier!“, knurrt ein Kollege, während eine andere Kollegin sich selbst durch das herrlich und liebevoll drapierte Stück mit Serviette beruhigen will. „Da lügt der uns doch direkt ins Gesicht und die anwesende Mutter hinterfragt das nicht einmal kritisch, sondern sieht das Problem auch noch bei uns. Natürlich haben alle anderen gelogen und am

meisten wir. Wenn das meiner wäre!“ Recht hat sie da schon. Da wird einfach mal fröhlich das alles, was der Sprössling so von sich gibt, für absolut gesetzt und ist natürlich zu 100% richtig, während all das, was wir zum Teil mit eigenen Augen beobachtet oder gehört haben, was auch durch zig Befragungen anderer Schülerinnen und Schüler so bestätigt wurde, völlig auf die Seite gewischt.

“ „Wenigsten fünf süße Minuten bei der ganzen Sache hier!“ ”

Das lässt mich so manchen Journalisten gut verstehen, der dann auch mal kurz angebunden reagiert, wenn ihm mal wieder ein gepflegtes „Lügenpresse“ entgegen hallt. „Als hätten wir weiß Gott nichts Besseres zu tun, als vor einem Adventswochenende an einem Freitagnachmittag hier zu hocken!“, knurrt eine andere Kollegin. „Man sollte das den Eltern mal in Rechnung stellen. Bei dem was hier alles zusammenhockt, käme da ein ganz erquickliches Sümmchen zusammen“, meint der Mathe-Kollege. Interessante Rechnung und sicher auch eindrücklicher als so manches pädagogisch hochsinnvolle Gespräch, denn meiner Meinung nach ist das genau der Punkt, an dem wir eben einige Eltern noch erreichen können. So ein Bußgeldbescheid wegen eines unerlaubten Fehlens hat schon so manchen Elternteil zur Einsicht getrieben, dass der billige Knapp-vor-den-Ferien-Flug die Reisekasse dann doch ziemlich belastet, wenn der Brief der Bußgeldstelle dann eintrudelt.

Überhaupt ist das Thema „Verantwortung für das eigene Tun übernehmen“ auch sehr spannend. „Die Schule muss“, höre ich da sehr oft in Verbindung mit vehementen Elternforderungen, wenn mal wieder eine Klasse vom Cybermobbing heimgesucht wird. Das findet im obligatorischen Klassenchat gerne auch mal zu nachtschla-

fender Zeit statt, wo ja bekanntermaßen keine Schule ist. Mal ganz abgesehen von den mannigfachen Präventionsbausteinen und Elternabenden zu diesem Thema, die sogar unter Beteiligung externer Fachkräfte und auch der Polizei bei uns stattfinden, sehe ich komischerweise genau diese Eltern dann dort eher nicht. Da wird also dem Töchterchen ein 1.200-€-Smartphone gekauft. Übrigens nicht von der Schule. Die darf sich dann am WWW völlig uneingeschränkt und zu jeder beliebigen Zeit zu Hause verlustieren. Wenn sie dann damit Schindluder treibt, liegt das natürlich nicht daran, sondern an der mangelnden Vermittlung von Medienkompetenz seitens der Schule. Das wäre ja ungefähr so, als würde ich meinem Großen, der Fahranfänger ist, den Schlüssel für einen Sportwagen aus Zuffenhausen rüberschieben, zusammen mit dem Wunsch nach viel Spaß und mich hinterher darüber wundern, wenn diverse Strafzettel wegen Geschwindigkeitsverstößen eintrüfen. Da bin ich eigentlich schon mal ganz froh, dass sich bei uns mangels Sportwagen die Frage nicht stellt. Sei's drum. Wenn die Schule dann aber mal macht, wird sich selbstverständlich vor den Sprössling gestellt und zur Not auch noch ein Anwalt organisiert, der am ganz großen Rad dreht, inklusive einer Dienstaufsichtsbeschwerde an alle möglichen Dienststellen inklusive des Vorzimmers des Kaisers von China. Seitenlanges Papiergequäle und Schreibarbeiten, wie ich sie liebe, sind dann das Resultat.

Und spätestens dann ist dieses Weltuntergangsgefühl vor Weihnachten bei mir auch da. Helfen kann da eigentlich nur die Vorfreude auf das Schöne in der Vorweihnachtszeit. Bei uns sind das unser kleiner Weihnachtsmarkt an der Schule, bei dem sich alle Klassen

präsentieren und unterschiedliche Stände, teilweise auch zum Mitmachen für die anderen Kids, anbieten, oder der Weihnachtsgottesdienst. Herrlich finde ich auch die unheimlich liebevoll dekorierten Zimmer unserer Grundschulklassen, die ich jedes Mal bewundere, wenn ich zu meinen 10ern ins andere Gebäude laufe. Genau das erzeugt bei mir dann die Vorfreude auf die Weihnachtsferien und die mehr als verdiente Erholung zusammen mit viel Zeit für meine Familie. Das Ganze selbstverständlich ohne jegliches schlechte Gewissen.

Dirk Lederle
Schulleiter Johanniter-
schule Heitersheim,
stellvertretender VBE-
Landesvorsitzender



Der VBE Baden-Württemberg ist an Ihrer Seite



**VBE-Serviceangebote unter
www.vbe-bw.de**

Um Ihnen auch online bestmöglich zu helfen, bieten wir Ihnen aktuelle Informationen und Serviceleistungen auf unserer Homepage. Außerdem bietet der VBE interessante Fortbildungsmöglichkeiten – auch online – an. Unter dem Menüpunkt Veranstaltungen auf unserer Homepage finden Sie unser vielfältiges Angebot.

Kompetenz und Praxis vereint: Personalräteschulung am 10. und 11. Oktober 2024 in Pforzheim



Am 10. und 11. Oktober 2024 kamen im Parkhotel Pforzheim engagierte Personalrätinnen und Personalräte aus dem außerschulischen Bereich zusammen, um sich über das Landespersonalvertretungsgesetz (LPVG) auf den neuesten Stand zu bringen. Die Veranstaltung war eine Schulung, die sich gleichermaßen an neue wie auch erfahrene Personalrätinnen und Personalräte richtete.

Hochkarätige Referenten: Prof. Dr. Johann Bader und Dr. Heinz Hinz

Mit Prof. Dr. Johann Bader, dem führenden Experten im Bereich des Landespersonalvertretungsgesetz, und Dr. Heinz Hinz, einem erfahrenen Pädagogen und Fortbildungsleiter, standen zwei Referenten auf dem Programm, die sowohl mit ihrem Fachwissen als auch mit ihrer Fähigkeit, Inhalte lebendig und praxisnah zu vermitteln, überzeugten.

Professor Dr. Bader brachte mit seiner bekannten Klarheit und Prägnanz die neue 17. Auflage des LPVG Baden-Württemberg den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nahe. Er beantwortete relevante Fragestellungen aus der Praxis und setzte dabei auf einen interaktiven Dialog, der das oft als trocken empfundene Thema verständlich und greifbar machte.

Dr. Heinz Hinz konnte die Gruppe mit seinem langjährigen Erfahrungsschatz begeistern. Mit seiner unvergleichlichen pädagogischen Herangehensweise vermittelte er, wie Personalräte in ihrem Alltag bestmöglich agieren können und nachhaltig positive Impulse setzen können. Er fordert dazu auf, auf „Beutejagd“ zu gehen und aktiv nach neuen Möglichkeiten und Lösungen zu suchen, anstatt in alten Mustern zu verharren.



Foto von links: Referent Dr. Heinz Hinz; Leitungsteam VBE-Referat asB: Anja Franz, Martin Buhl, Petra Schoch; Referent Prof. Dr. Johann Bader

Personalratsarbeit neu gedacht

Den beiden Referenten ist es gelungen, einen neuen Denkansatz in die Personalratsarbeit zu bringen. Moderne Personalratsarbeit geht weit über das bloße Verständnis des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG) hinaus – moderne Personalratsarbeit heißt, sich zu vernetzen, systemisch zu denken und einen ganzheitlichen Ansatz, der auf die Zukunft ausgerichtet ist, gemeinsam zu entwickeln.

Dem VBE ist der außerschulische Bereich ein besonderes Anliegen

Für den VBE ist die Personalräteschulung nicht nur eine Frage der Pflicht, sondern eine Herzensangelegenheit. Wir sind bereit. Versprochen!



Die Gemeinschaftsschule – Schule der Zukunft?

„Unsere Gemeinschaftsschulen haben sich hervorragend in unserem Bildungssystem etabliert und leisten sehr gute Arbeit. Sie sind Garanten für ein zeitgemäßes und innovatives Lernen. Viele Schülerinnen und Schüler erreichen heute schon einen höheren Schulabschluss an den Gemeinschaftsschulen, als es nach der Grundschulempfehlung zu erwarten gewesen wäre. Die Gemeinschaftsschule ist und bleibt eine Schule des Bildungsaufstiegs.“
Ministerin Theresa Schopper (23.07.2024)

Die GMS trägt heute maßgeblich zur Bildungsgerechtigkeit bei. Doch ohne zusätzliche Ressourcen und gezielte Nachsteuerungen wird die Qualität der pädagogischen Arbeit auf Dauer nicht haltbar sein. Schon jetzt stoßen Lehrkräfte an ihre Belastungsgrenzen. Dies zeigte die Umfrage des VBE-Landesreferates GMS zur Arbeitsbelastung an Gemeinschaftsschulen im Jahr 2023 sehr eindrücklich. Das Modell der GMS verlangt von ihnen nicht nur, den regulären Unterricht zu bewältigen, sondern auch, individuelle Förderpläne für Schülerinnen und Schüler auf drei Niveaustufen vorzubereiten sowie umzusetzen und regelmäßig Coaching-Angebote umzusetzen. Dies erfordert Zeit, Engagement und ausreichend personelle Kapazitäten.

Besonders deutlich wird der Ressourcenmangel bei der Umsetzung des Coachings. In der Gemeinschaftsschulverordnung ist das Coaching nicht nur als unverbindlicher Baustein vorgesehen, den man machen kann oder nicht, sondern vorgeschrieben. Ein regelmäßiges Coaching bietet den Lernenden die Möglichkeit, ihre Stärken und Schwächen mit einer Lehrkraft zu reflektieren und gemeinsam Strategien zur individuellen Förderung zu entwickeln. Der VBE begrüßt, dass mit der Zuweisung von zwei Coaching-Stunden diese wichtige Umsetzung eine Wertschätzung erfährt und anerkannt wird. Doch diese zwei Stunden pro sechs Klassen (von Klasse 5 bis 10) reichen bei Weitem nicht aus. Um die Bedeutung des Coachings zu verdeutlichen: Rein rechnerisch bedeuten zwei Stunden pro Zug,

dass einer Lehrkraft bei einer Klassengröße von 25 Kindern (die sogar unter dem aktuellen Klassenteiler liegt) gerade einmal 36 Sekunden pro Kind und Woche zur Verfügung stehen. 36 Sekunden – das ist nicht mehr als ein kurzer Austausch, aber sicherlich nicht ausreichend, um fundierte, individuelle Förderpläne zu besprechen, zu reflektieren und anzupassen. Die Realität sieht oft so aus, dass Lehrkräfte zusätzliche Stunden opfern oder die Gespräche auf die Schnelle führen müssen, was den pädagogischen Mehrwert erheblich schmälert. Solch knappe Zeiten für die individuelle Betreuung untergraben die Idee der Gemeinschaftsschule, die auf die individuelle Förderung und gezielte Begleitung jedes einzelnen Schülers setzt.

Um dem Anspruch der GMS gerecht zu werden, braucht es deutlich mehr Zeit und personelle Unterstützung. Der VBE fordert daher eine erhebliche Erhöhung der Coaching-Stunden, die nicht nur eine symbolische Funktion erfüllen, sondern eine tiefgehende und nachhaltige Begleitung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Wie die Umfrage des VBE-Landesreferates GMS ebenso ergeben hat, wären zwei Lehrerwochenstunden pro 10 zu coachenden Schülerinnen und Schülern notwendig, um den Anforderungen gerecht zu werden. Das wären in dem Rechenbeispiel von oben 30 statt 2 Lehrerwochenstunden. Zusätzlich zur Aufstockung der Coaching-Zeit muss die Lehrkräfteversorgung verbessert werden. Der VBE fordert mindestens 110 % Lehrkräfteversorgung, um den hohen Anforderungen an die GMS gerecht zu werden und Ausfälle flexibel abzufangen. Darüber hinaus ist die Besoldung anzugleichen: Alle Lehrkräfte an der Gemeinschaftsschule müssen in A 13 eingestuft werden, um Gerechtigkeit und Anerkennung für die anspruchsvolle Arbeit zu gewährleisten. Lehrkräfte, die aus den Grund-, Haupt- und Werkrealschulen kommen, müssen den Kolleginnen und Kollegen an Gymnasien und Realschulen gleichgestellt werden.

Fazit: Ohne Unterstützung ist die Qualität gefährdet

Die Gemeinschaftsschule hat sich als tragende Säule unseres Bildungssystems etabliert.

Sie bietet den Schülerinnen und Schülern individuelle Lernwege und eröffnet ihnen die gleichen Chancen – unabhängig von ihrer sozialen oder familiären Herkunft. Es wird damit tagtäglich ein wertvoller Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit in Baden-Württemberg geleistet. Damit dieses Erfolgsmodell auch in Zukunft bestehen kann, braucht es mehr Ressourcen, eine faire Bezahlung der Lehrkräfte und angepasste Strukturen. Die bisherigen Ansätze – wie die Zuweisung von Coaching-Stunden – sind ein guter Anfang, aber sie reichen nicht aus. Der VBE fordert daher eine deutliche Erhöhung der zeitlichen und personellen Ressourcen, um das bewährte Modell der GMS auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Nur so kann die Gemeinschaftsschule auch weiterhin ein Erfolgsmodell für Chancengleichheit und individuelle Förderung bleiben.

Der VBE Baden-Württemberg wird sich weiterhin mit Nachdruck dafür einsetzen, die Gemeinschaftsschule zu stärken und weiterzuentwickeln – für eine gerechtere und chancengleiche Bildung in Baden-Württemberg.

Wir bleiben für Sie dran – versprochen!



Timo Feigl
Schulleiter der GMS Rheintal
VBE-Landesreferatsleiter
Gemeinschaftsschule
Mitglied des ÖPR Lörrach



IM Fokus ...

... das Direktionsrecht in Kindertageseinrichtungen

Spätestens seit der Fachkräftemangel in fast allen Kitas Einzug gehalten hat, nehmen einige Träger/Arbeitgeber häufiger das Direktionsrecht wahr. Was genau steckt hinter dem Direktionsrecht, das sehr oft von beziehungsweise durch die Leitungen der Kitas umgesetzt wird?

Ein Beispiel für das Direktionsrecht durch den Träger:

Die Stadt X hat fünf Einrichtungen in ihrer Trägerschaft. Eine Krankheitswelle rauscht durch die Einrichtungen, viele Kolleginnen sind krank, hinzu kommt in zwei Einrichtungen noch jeweils ein Beschäftigungsverbot durch die Schwangerschaft von zwei Kolleginnen.

In Einrichtung A ist die Personaldecke so dünn, dass der Mindestpersonalschlüssel nicht mehr eingehalten werden kann. Sämtliche Maßnahmen wie beispielsweise reduzierte Öffnungszeiten und Notgruppe sind bereits ausgeschöpft, die Einrichtung steht kurz vor der vorübergehenden Schließung.

In Einrichtung B ist die personelle Besetzung zwar nicht optimal, aber der Betrieb der Kita kann gut aufrechterhalten werden. Um eine Schließung von Kita A zu vermeiden, ordnet der Träger an, dass aus den anderen vier Einrichtungen ein „Not-Team“ gebildet wird, die den Betrieb von Kita A aufrechterhalten sollen, damit zwei Notgruppen dort gebildet werden können.

In den Kitas B, C, D herrscht wenig Begeisterung über die Idee des Trägers und es taucht die Frage auf, ob es überhaupt rechtens ist, dass Kolleginnen aus den „abgebenden“ Kitas in Kita A abgeordnet werden können, schließlich habe man sich bei der Einstellung ganz klar für eine Beschäftigung in einer Krippe oder einem Hort entschieden und möchte jetzt nicht einfach in einen Kindergarten wechseln. Außerdem ist Einrichtung A in einem kleinen Ortsteil und fast nur mit einem Pkw zu erreichen, da die ÖPNV-Verbindung in den Ortsteil am frühen Morgen nicht optimal ist und einige Kolleginnen kein Auto haben.

Ein Beispiel für das Direktionsrecht durch die Leitung:

Erzieherin C. ist seit ein paar Wochen Zweitkraft in der 6-gruppigen Einrichtung X. In ihrer ehemaligen Einrichtung Z gab es nur zwei Gruppen und auch dort hat sie als Zweitkraft gearbeitet. Dort konnte sie weitgehend selbstständig auch pädagogische Arbeit mit den Kindern leisten und bei Personalausfall auch die Gruppenleitung vertreten. In der neuen Einrichtung X ist ihr Tätigkeitsbereich zusammengeschrumpft auf typische Zweitkrafttätigkeiten wie Schlafwache, Windelwechseln, Küchen- und Reinigungsarbeiten, Materialvorbereitung usw. Die Personalausstattung in der neuen Einrichtung X macht es so gut wie nie erforderlich, dass sie als Gruppenleitung eingesetzt wird. C. wendet sich an die Leiterin P. und bittet sie, sie auch für die

pädagogische Arbeit und Elterngespräche einzusetzen. Die Leitung bedauert, dass sich C. an ihrem Arbeitsplatz nicht wohlfühlt, eine Änderung der Einsatzplanung kommt für sie aber nicht in Betracht. Sie bietet C. an, bei Bedarf die Kinder zu beaufsichtigen, die wegen schlechten Benehmens auf einem Strafplatz in der Garderobe sitzen müssen, dies komme ja immer wieder vor. Erzieherin C. lehnt dies empört ab.

Was darf der Arbeitgeber vorschreiben?

Im Arbeitsvertrag verpflichtet sich die AN lediglich, die Arbeitsleistung an sich zu erbringen. In welcher Form sie diese zu leisten hat, wird in der Regel nicht detailliert festgelegt, sondern nur fachlich umschrieben, also „Gruppenleitung“, „ständige stellvertretende Leitung“, „Ergänzungskraft“ etc. In diesen Fällen kann der Arbeitgeber sämtliche Arbeiten zuweisen, die sich innerhalb des vereinbarten Berufsbildes halten.

Hier hilft das Gesetz weiter: § 106 Satz 1 GewO in Verbindung mit § 315 Bas, 3 BGB bestimmt, dass die Arbeitnehmerin zur Übernahme jeder Aufgabe verpflichtet ist, wenn sich die Weisung des Arbeitgebers im Rahmen des Arbeitsvertrages und der Billigkeit hält und nicht gegen Gesetz und Kollektivvereinbarung verstößt.

Dem Arbeitgeber steht nach § 315 BGB die Weisungsbefugnis bei der Ausführung der geschuldeten Tätigkeit zu. Das bedeutet,

der Arbeitgeber hat das Recht, die folgenden Leistungspflichten seiner Mitarbeitenden festzulegen:

- Zeitpunkt der zu erbringenden Leistung,
- Ort der Leistung,
- Art der Leistung.

Dieses als Direktionsrecht genannte Recht hat der Träger einer Tageseinrichtung als Arbeitgeber. Im ersten Beispiel übt er das Direktionsrecht selbst aus, im zweiten Beispiel wurde das Direktionsrecht auf die Leitung übertragen.

So könnte eine Weigerung der Mitarbeitenden in Beispiel 1, vorübergehend in einer anderen Einrichtung des Trägers auszuweichen (unter der Berücksichtigung der Weisungsbefugnis), als Arbeitsverweigerung gelten und – nach vorheriger Abmahnung – zur fristlosen Kündigung führen.

Außerdem umfasst das Direktionsrecht auch das Recht, sogenannte arbeitsbegleitende Anweisungen zu geben. Das sind Verhaltensregeln für die Durchführung der Arbeit wie

- Rauchverbot
- Tragen von Schutzkleidung
- Hygienevorschriften etc.

Darf die Leitung dann auch kontrollieren?

Wurde Mitarbeitenden eine Anweisung erteilt, kann der Arbeitgeber die Einhaltung mit angemessenen Mitteln auch kontrollieren. Es ist zulässig, die Einhaltung eines Rauchverbotes während der Pause auf dem Einrichtungsgelände durch Sichtkontrolle zu überprüfen. Folgen die Mitarbeitenden der erteilten Anweisung nicht nach, kann der Arbeitgeber die Mitarbeitenden abmahnen. Kommt es trotz Abmahnung wiederholt zu demselben Verstoß, ist – als letztes Mittel – auch eine Kündigung möglich.

Zusammenfassung anhand der Fallbeispiele

In Beispiel 1 sind die Kolleginnen verpflichtet, für einen vorübergehenden Zeitraum ein „Not-Team“ in Kita A zu bilden und zu schauen, dass sie rechtzeitig zur Öffnungszeit am Arbeitsplatz (im Ortsteil, wo Kita A sich befindet) eintreffen.

In Beispiel 2 hat Erzieherin C. die ihr zugewiesenen Tätigkeiten zu erledigen, wenn sie einen Arbeitsvertrag als „Zweitkraft“ unterschrieben hat.

Allerdings darf ein Arbeitgeber nicht jegliche Weisung erteilen mit Anspruch auf Durchführung, die zum Beispiel in Kitas Elementen „der schwarzen Pädagogik“ zuzuordnen sind. Wo repressive Erziehungsmaßnahmen angeordnet werden, wonach die Erwachsenen „Herrscher“ der abhängigen Kinder sind, wonach man dem Kind so früh wie möglich den eigenen Willen nehmen soll und dabei Mittel zur Unterdrückung legitim sind, können Mitarbeitende schnell in einen Gewissenskonflikt kommen, wenn sie den Verpflichtungen aus dem Arbeitsvertrag nachkommen. Hier gilt: Wie bereits oben ausgeführt dürfen die Weisungen des Arbeitgebers nicht gegen Gesetz oder Kollektivvereinbarung verstoßen. Die in dieser Norm geforderte Billigkeit wird inhaltlich auch durch das Grundrecht der Gewissensfreiheit aus Art. 4 Abs. 1 GG bestimmt.

Verbietet den einzelnen Mitarbeitenden also das Gewissen die Befolgung einer Dienstanweisung, ist dies unter Umständen geeignet, das Direktionsrecht des Arbeitgebers zu begrenzen. Erzieherin C. ist daher nicht verpflichtet, die Aufsicht über die Kinder auf der „Strafbank“ zu übernehmen, wenn ihr Gewissen dies nicht zulässt.

Quelle: VBE Kitahandbuch Arbeitsrecht für Erzieherinnen und Erzieher in 100 Stichworten



Zu bestellen über den VBE Wirtschaftsservice:



Susanne Sargk
Leitung Landesreferat
Kindertages-
einrichtungen im
VBE Baden-Württemberg

SBBZ aufgrund steigender Schülerzahlen unter Druck

Das Referat SBBZ und Inklusion im Gespräch mit dem Kultusministerium

Um sich für bessere Bildungsbedingungen der Schüler und bessere Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte an Schulen einzusetzen, ist der VBE regelmäßig im Austausch mit den verschiedenen im Kultusministerium angesiedelten Fachreferaten.

Anja Bartenschlager, VBE-Landesreferatsleiterin SBBZ und Inklusion, und Matthias Klug, Leiter des Referats SBBZ und Inklusion im VBE-Landesbezirk Nordbaden, erörtern mit dem zuständigen Referatsleiter im Kultusministerium, Hubert Haaga, und den Referentinnen Nicole Lamm und Anna Ensslin die Lage an den Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), an welchen Stellschrauben noch zu drehen ist und welche Vorhaben das Kultusministerium an den SBBZ umsetzen möchte.

Eine brennende Frage des VBE war zweifelsohne, wie sich zu Beginn des Schuljahres die Versorgung mit Lehrkräften darstellt. „Im Prinzip kann man es so zusammenfassen, dass die Situation angespannt ist“, sagte Hubert Haaga. Zwar gebe es mehr Stellen für Lehrkräfte für den SBBZ-Bereich, die Wirkung verpuffe aber, weil die Zahl der Schülerinnen und Schüler eben auch steige, ergänzte Referentin Anna Ensslin. Gerade im Bereich GENT (Geistige Entwicklung) nehme die Zahl der Schülerinnen und Schüler immens zu. „Der Druck im System ist stark“, betonte sie. Dies spüren vor allem die Lehrkräfte. Um dem steigenden Druck zu begegnen, müsste an einigen SBBZ der Unterricht verkürzt werden.

„Wir haben in den SBBZ-Bereich bereits viel investiert“, machte Referatsleiter Hubert Haaga deutlich und nannte dabei den neuen Hochschulstandort in Freiburg mit zusätzlichen Studienplätzen. Anja Bartenschlager fragte, inwiefern weitere Studienstandorte aufgrund des großen Lehrkräftebedarfs für den SBBZ-Bereich geplant sind. „Aktuell sind keine weiteren Studienstandorte geplant“, sagte Herr Haaga, machte aber deutlich, dass die Zahl der Studienplätze für SBBZ seit 2017 von 380 auf jetzt

695 ausgebaut wurde. Beim Direkteinstieg (Fachlehrkräfte) seien derzeit insgesamt rund 140 Personen in Ausbildung. Ebenso ist der Direkteinstieg für wissenschaftliche Lehrkräfte Sonderpädagogik in diesem Schuljahr angelaufen. Wie Referentin Anna Ensslin im weiteren Verlauf des Gesprächs mitteilte, wird das Kultusministerium den Direkteinstieg weiterhin eng begleiten.

„Es wird auf die Situation reagiert und investiert“, betonte Hubert Haaga. Anna Ensslin erklärte, dass mit Leichtigkeit alle Studienplätze am neuen Standort Freiburg belegt werden konnten. Das Studium sei immer noch mit einem Numerus claususlausus belegt, da es beispielsweise in Freiburg auf 175 Plätze etwa 400 Bewerbungen gebe.

Matthias Klug hakte bei diesem Thema nach, ob dem Ministerium Zahlen über Studienabbrecher vorliegen. Anna Ensslin erklärte, dass ihr keine aktuellen Zahlen vorlägen, nach den letzten dem Fachreferat bekannten Zahlen verzeichne der SBBZ-Bereich im Vergleich zu anderen Schularten aber weniger Studienabbrecher.

Ein weiterer Punkt, der beim Austausch zwischen dem VBE und dem Kultusministerium angesprochen wurde, war das Thema Inklusion: „Das Elternwahlrecht, zwischen dem SBBZ und der Inklusion wählen zu können, ist eine wichtige Ressource – wird weiterhin daran festgehalten?“ Hubert Haaga teilte daraufhin mit, dass das Elternwahlrecht nicht infrage steht. Er deutete im Gespräch darüber hinaus an, dass für die Inklusion ein breites Qualifizierungsangebot erarbeitet wurde, um den Schulen frühzeitig die Möglichkeit zu geben, sich auf inklusive Angebote umfassend vorbereiten zu können.

Anja Bartenschlager machte in diesem Zusammenhang deutlich, dass es ein einzelner Sonderpädagoge an einer allgemeinbildenden Schule schwer habe, alle sonderpädagogischen Themenfelder von der frühkindlichen Bildung bis zum beruflichen Übergang sowie alle Fachrichtungen, abde-

cken zu können. „Der VBE lehnt es ab, Sonderpädagogen an einer allgemeinbildenden Schule zu verorten – die Stammdienststelle muss am SBBZ bleiben.“ Nur so bestehen eine tatsächliche Anbindung und die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen. Die Zeit in der Inklusion an einer allgemeinbildenden Schule sollte für Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen besser planbar und auf Wunsch begrenzt werden. Matthias Klug brachte als Idee ein rollierendes System ins Spiel, um Kolleginnen und Kollegen, die in die Inklusion abgeordnet werden, einen zeitlichen Bezugsrahmen zu bieten.

Was dem Kultusministerium zurzeit Sorgen bereitet, sind die steigenden Schülerzahlen im Förderschwerpunkt GENT. Diese Thematik beschäftige zurzeit alle Bundesländer, erklärte Hubert Haaga. Eine schlüssige Erklärung, warum gerade in diesem Bereich die Zahlen der Schülerinnen und Schüler steigen, gibt es aus Sicht des Kultusministeriums noch nicht. Herr Haaga erläuterte, dass dem Förderschwerpunkt aktuell auch im Rahmen von Tagungen und Besprechungen viel Zeit eingeräumt werde.

Der Austausch mit dem Kultusministerium soll turnusgemäß im ausgehenden Frühjahr oder Frühsommer 2025 fortgesetzt werden.



Anja Bartenschlager
Leitung Landesreferat
SBBZ und Inklusion im
VBE Baden-Württemberg



Matthias Klug
Leitung Referat
SBBZ und Inklusion
im VBE-Landesbezirk
Nordbaden

Referat Senioren



Von links: Heinrich Bahns, Mathia Arent-Krüger, Max Schindlbeck, Simone Fleischmann, Toni Weber, Rita Hengesbach und Ekkehard Gabriel

dbb Seniorenpolitische Fachtagung

Unter dem Motto „Nie zu alt für Neues – Lernen ohne Limit“ fand am 1. Oktober 2024 in Berlin die 8. Seniorenpolitische Fachtagung statt. Die große Zahl an Teilnehmenden – darunter auch die VBE-Bundesseniorenvertretung mit Max Schindlbeck, Toni Weber, Mathia Arent-Krüger, Heinrich Bahns, Ekkehard Gabriel und Rita Hengesbach – zeigte, wie wichtig und aktuell dieses Thema ist. Eröffnet wurde diese Tagung vom Vorsitzenden der dbb bundesseniorenvertretung Dr. Horst Günther Klitzing. Er betonte in seiner Begrüßung, dass das lange geltende Vorurteil, lebenslanges Lernen höre mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben auf, in vielen Schichten der Gesellschaft immer noch verwurzelt ist. An die Politik richtete Klitzing die Botschaft, dass der Staat die Rahmenbedingungen schaffen müsse, damit lebenslanges Lernen in allen Lebensphasen gelingen könne.

Simone Fleischmann, stellv. Bundesvorsitzende des dbb beamtenbund und tarifunion und stellv. Bundesvorsitzende des VBE, lobte in ihrem Grußwort zwar Maßnahmen des Bundes, wie Digitalpakt oder das Startchancen-Programm, bemängelte aber, dass es an einer Zielsetzung fehle, insbesondere was die Einbeziehung der Älteren betrifft, die in der Regel nach dem Ausscheiden aus dem Beruf noch mindestens 20 Jahre ein Recht auf Teilnahme an

lebenslangem Lernen hätten. Sie fordert intergenerationelles Lernen, also voneinander und miteinander lernen. Dies gelänge nur mit niederschweligen Angeboten, die auch nur geringe Kosten verursachen dürften. Auch müssten diese Angebote vor allem im ländlichen Bereich ermöglicht werden. Ohne Mobilität blieben die Menschen dort von der Teilhabe ausgeschlossen, was zu Einsamkeit und schlussendlich auch zu gesundheitlichen Einschränkungen führte.

Für das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) betonte Andreas Schulze, Leiter der Abteilung 3 (Demografischer Wandel, Ältere Menschen, Wohlfahrtspflege), dass sein Ministerium mit Maßnahmen wie „Digitalpakt Alter“, „digitaler Engel“, „digital genial“ die Voraussetzungen geschaffen habe, dass alle älteren Menschen die Chancen auf Bildung hätten.

Professor Ben Godde von der Constructor University Bremen GmbH referierte zum Hauptthema Lernen im Alter mit zwei Fragestellungen: „Was ist Altern?“ und „Wann fängt Altern an?“. Er räumte mit drei Mythen auf. Mythos 1: Die Leistungsfähigkeit des Gehirns nimmt ab. Richtig ist: Sie entwickelt sich unterschiedlich.

Mythos 2: Veränderungen des Gehirns führen zu kognitiven Einbußen. Richtig ist: Veränderungen müssen nicht mit funktio-

nellen Einbußen verbunden sein.

Mythos 3: Das erwachsene Gehirn ist stur und unveränderlich. Richtig ist: Das Gehirn bleibt veränderbar; nur so ist Lernen möglich.

Sein Fazit lautet: Wenn ich meine Fähigkeiten erhalten will, muss ich sie auch nutzen!

Im Beitrag „Alter schützt vor Bildung nicht – aus guten Gründen“ erläuterte Alexandra Ziegler, Referentin für Digitalisierung und Bildung der BAGSO, folgende vier Punkte: Bildung im Alter – was ist das? Bildung im Alter – warum eigentlich? Bildung im Alter – was steht im Wege? Bildung im Alter – wie kann es gelingen?

Oberbürgermeister der Stadt Neubrandenburg Silvio Witt stellte die Angebote der Vier-Tore-Stadt zum Thema lebenslanges Lernen vor: Netzwerk 60+, Mehrgenerationenhäuser, Seniorenhochschule, Senior Träumer, Silver Surfer, Mediatop in Neubrandenburg sowie die vom Bund initiierten Modellprojekte Zukunftswerkstatt Kommunen – attraktiv im Wandel.

Der Gedächtnistrainer Jens Sailer brannte ein Feuerwerk von Beispielen zum Thema „Faszination Gedächtnis – Gedächtnis und Gehirnleistungen“ ab und brachte die Zuhörenden zum Erstaunen. Im anschließenden Praxisteil war es möglich, erste Schritte zur Gedächtnisförderung selbst zu erlernen.

Die Fachtagung als Ganzes war in ihrer Vielfältigkeit sehr gewinnbringend und ermöglicht, viele neue Ideen in die Alltagsarbeit einzubringen.

Toni Weber

Reinhard Horn mit den Jahreszeitenhits für Herbst und Winter im Landesbezirk Südwürttemberg

Leider hat uns Reinhard Horn, der bekannte Kinderliedermacher und Kinderliederpädagog, zu Beginn des Jahres bekannt gegeben, dass er dieses Jahr seine Abschiedstour geben wird. Obwohl der begehrte Referent schon sehr ausgebucht war, konnte der Landesbezirk Südwürttemberg noch einen Termin ergattern. Die Anmeldungen von Lehrkräften, Kita-Leitungen und Erzieherinnen und Erziehern gingen im Vorfeld zahlreich ein.

Am 16.10.2024 war es endlich so weit. Reinhard Horn begrüßte die etwa 100 Teilnehmenden der Online-Fortbildung im Namen des Landesbezirksvorstandes und dann ging es schon los. Der Musikexperte verstand es im wahrsten Sinne des Wortes, die Teilnehmenden vom Hocker zu reißen.

Er führte in begeisternder Weise durch mehrere Lieder zu den Jahreszeiten Herbst und Winter. Zu jedem Lied gab er Tipps, wie man dieses mit einer Klasse oder Kita-Gruppe ausgestalten kann. Dazu zeigte er anschaulich die Möglichkeiten von passenden Körperbewegungen, Tanzschritten oder auch den Einsatz von Boomwhackers. Er erklärte, in welcher Altersstufe die Lieder am besten eingesetzt werden, und unterhielt sein Publikum mit netten Anekdoten. Die begeisterten Rückmeldungen zeigten, dass Reinhard Horn mal wieder voll in Schwarze getroffen hat. Eine Lehrkraft z. B. schreibt, dass sie sich darauf freut, die Lieder direkt mit ihrer Klasse auszuprobieren, oder eine Erzieherin schwärmt, dass die Fortbildung ein „Hochgenuss“ war.



Gepfeffert und gesalzen, gemahlen und gemixt



Breit gefächerte Infos zum Thema Kräuter und Gewürze, Tee- und Gewürzmischungen erhielten Seniorinnen, Senioren und deren Begleitungen während einer sehr kurzweiligen Führung bei der Firma Hertz-Gewürze in Ummendorf bei Biberach. Hier werden die einzelnen Produkte noch geprüft und handverlesen. Außerdem haben Kunden Einfluss auf die Gestaltung und Mischung von Kräutern und Gewürzen. Der KV-Biberach / Bereich Senioren

organisierte die gut besuchte Führung. Die Führung fand im Rahmen einer Veranstaltungsreihe, die von den Seniorensprechern Südwürttemberg organisiert wird, statt. Es gibt dieses Jahr noch weitere attraktive Angebote in der Advents- und Weihnachtszeit. Auch für das Jahr 2025 sind beachtenswerte Angebote in Planung.

Des Weiteren warten auf Interessierte gemütliche monatliche Stammtische, die an

unterschiedlichen Orten angeboten werden. Nähere Infos bei Rose Mohr.

Zu allen Veranstaltungen sind auch VBE-Mitglieder eingeladen, die das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht haben oder noch nicht im Ruhestand sind. Die gute Mischung macht's – nicht nur bei Salz, Pfeffer und Paprika.

*Rosemarie Mohr (vorne rechts im Bild)
Seniorensprecherin Südwürttemberg*

Präventionsbeauftragte – qualifiziert und engagiert!

Das Vorstandsteam des Landesbezirks Südwestfalen suchte das Gespräch mit der Präventionsbeauftragten Felicitas Schoder, Präventionsbeauftragte (Team Sigmaringen-Zollernalb), um deren Aufgabengebiet zu beleuchten.

VBE Süwü: Was macht ein Präventionsbeauftragter?

Felicitas Schoder: Wir sind speziell qualifizierte Lehrkräfte und beraten Schulleitungen und Kollegien in unseren Landkreisen und unterstützen sie in allen Bereichen der Prävention (Gesundheitsförderung, Gewaltprävention, Suchtprävention). Wir halten Lehrerfortbildungen ab und unterstützen Schulen bei pädagogischen Tagen, Gesundheitstagen, internen Fortbildungen und SchILfs, beim Sozialcurriculum und Schutzkonzept. Wir stellen Kontakte zu Kooperationspartnern her und unterstützen bei der Elternarbeit. Wir decken von Klassenrat, Achtsamkeit, Selbstregulation bis Selbstbehauptung viele Bereiche im Schulalltag ab, machen zum Beispiel auch auf neue Präventionsprogramme aufmerksam, bilden Lehrkräfte zu Präventionslehrkräften an den Schulen aus und bieten einen Raum für Austausch (z. B. regionale Arbeitskreise).

VBE Süwü: Wie kann man eine Präventionslehrkraft von einer Präventionsbeauftragten abgrenzen?

Felicitas Schoder: Als Präventionsbeauftragte sind wir Ansprechpartner für Präventionsthemen der Schulen in unseren Landkreisen. Wir arbeiten in regionalen Teams. Wir helfen bei der Organisation von pädagogischen Tagen, aber auch Gesundheitstagen. Hier können wir sehr individuell und passend beim Konzept der Schule helfen, geben Anregungen und unterstützen. Die Präventionslehrkraft ist für die Umsetzung der Präventionsarbeit direkt an der Schule zuständig, vertritt ihre Schule bei regionalen Arbeitskreisen und kann durch ihre Ausbildung die Schulleitung und das Kollegium intern im Bereich der Prävention unterstützen (z. B. Organisation

Expertenvorträge, Elternabende zum Thema Mediensucht, Essstörungen etc.).

VBE Süwü: Welche Angebote können die Präventionsbeauftragten machen?

Felicitas Schoder: Unsere Angebote sind unter diesem Link zu finden, wir können aber auch individuell auf die Wünsche der Schulen eingehen. Hier finden Sie eine Übersicht über alle unsere Veranstaltungen: <https://lfbo.kultus-bw.de/lfbo/suche/6RD96DLJ>

VBE Süwü: Für wen ist das Angebot?

Felicitas Schoder: Lehrkräfte können Fortbildungen zu Präventionsthemen direkt über den obigen Link buchen. Unsere Arbeit ist für alle Schulen in Baden-Württemberg, gesondert nach Landkreisen, kostenlos.

VBE Süwü: Wie läuft die Kontaktaufnahme?

Felicitas Schoder: Am besten kontaktiert man uns per E-Mail (siehe Kasten).

VBE Süwü: Können Sie uns einen Einblick in Ihren Alltag geben?



Felicitas Schoder

Felicitas Schoder: Als Lehrkräfte sind wir primär an unseren eigenen Schulen tätig, daneben sind wir an bestimmten Tagen der Woche an den zu betreuenden Schulen zu den Beratungen, Fortbildungen, pädagogischen Tagen, manchmal auch bei Konferenzen oder auch bei Gesundheitstagen unterwegs. Unsere Angebote sind für die Schulen kostenlos, da wir vom Land Baden-Württemberg finanziert werden.

Kontaktaufnahmemöglichkeiten

Für Schulen im Kreis Zollernalbkreis und Sigmaringen: Praevension-als@zsl-rstue.de

Für die anderen Kreise in Baden-Württemberg für regionale Angebote:

Regionalstelle Freiburg: Silke Hewelt, Silke.Hewelt@zsl-rs-fr.kv.bwl.de

Regionalstelle Karlsruhe: Julia Schäfer, Julia.Schaefer@zsl-rs-ka.kv.bwl.de

Regionalstelle Mannheim: Heike Wiederkehr, Heike.Wiederkehr.PRAEVREF@zsl-rsma.de

Regionalstelle Schwäbisch Gmünd: Elmar Riehle, Elmar.Riehle@zsl-rs-gd.kv.bwl.de

Regionalstelle Stuttgart: Elmar Riehle, Elmar.Riehle@zsl-rs-s.kv.bwl.de

Regionalstelle Tübingen: Birgit Stotz, Birgit.Stotz@zsl-rs-tue.kv.bwl.de



Anja Bartenschlager
Vorsitzende
VBE Südwestfalen



Alfred Vater
stellv. Vorsitzender
VBE Südwestfalen



Walter Beyer
Stellv. Vorsitzender
VBE Ba.-Wü.



Sascha Hellmannsberger
Vorstandsmitglied
VBE Südwestfalen



Erfolgreiche Personalräteschulung in Staufen

Im Oktober 2024 veranstaltete der VBE Südbaden seine jährliche Personalräteschulung in Staufen. Die Veranstaltung bot den Teilnehmenden eine praxisorientierte Vertiefung in wichtigen rechtlichen Fragen des Lehrerberufs und diente als wertvolle Plattform zum Austausch über aktuelle Regelungen und Veränderungen im öffentlichen Dienst. Die Schulung wurde traditionellerweise von den Bezirkspersonalrätinnen und Bezirkspersonalräten Meinrad Seebacher, Nadine Possinger, Dirk Lederle und Annette Ungureau organisiert und umfasste wesentliche Themen des Landespersonalvertretungsgesetzes (LPVG), des Beamtenrechts sowie des Arbeitsrechts.

Unsere VBE-Syndikusanwältin, Christine Ebert, führte die Teilnehmenden durch praxisrelevante Fragestellungen und bot umfassende Einblicke, wie Personalräte ihre Rechte und Pflichten effektiv wahrnehmen können. Sie referierte zu Themen wie dem Benachteiligungsverbot, dem Neutralitätsgebot, zu besonderen Fragen zur Dienstunfähigkeit und vorzeitigen Zuruhesetzung sowie zur Befristung im Arbeitsrecht.

Dirk Lederle (stellv. Landesvorsitzender, Mitglied im HPR und BPR) setzte die Fortbildung mit einem Vortrag über das Ländertauschverfahren fort und beleuchtete die Möglichkeiten und Herausforderungen für Lehrerinnen und Lehrer bei Versetzungen zwischen den einzelnen Bundesländern.

Annette Ungureau (Vertreterin der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Bezirkspersonalrat Freiburg) informierte ausführlich über Regelungen für Tarifbeschäftigte und gab wichtige Hinweise zu spezifischen arbeitsrechtlichen Fragestellungen für nicht



*Bild ganz oben: Personalräte des VBE Südbaden
Bild oben: Dank des Landesbezirksvorsitzenden Dr. Christoph Wolk (Mitte) an das Organisationsteam (von links): Dirk Lederle, Annette Ungureau, Nadine Possinger, Meinrad Seebacher*

verbeamtete Lehrkräfte, Religionslehrkräfte und Pädagogische Assistentinnen und Assistenten.

Nicole Bündtner-Meyer (Referatsleiterin Realschule VBE Südbaden und Mitglied im ÖPR Freiburg) referierte über die neuesten Änderungen in den Bereichen Mutterschutz und Elternzeit und schaffte so Klarheit über die Ansprüche und Rechte werdender Mütter und junger Eltern im Lehrerberuf.

Die Themen des Arbeits- und Beamtenrechts sowie des LPVG spielen eine zentrale Rolle für die tägliche Arbeit unserer Personalrätinnen und Personalräte. Der VBE Südbaden wird auch in Zukunft regelmäßige Schulungen anbieten, um Personalräte in ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit zu unterstützen und die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer in Baden-Württemberg nachhaltig zu stärken.

Nadine Possinger

Handreichung erschienen: Judentum und Islam im Kontext von Religionsgeschichte, Glaubenspraxis und aktueller Beziehungen

Die Handreichung widmet sich den beiden abrahamitischen Religionen Judentum und Islam. Neben einer Nachzeichnung der religionshistorischen Genese wird die Bedeutung des Narrativs des „Heiligen Landes“ herausgearbeitet. Des Weiteren werden anhand exemplarischer Beispiele interreligiöse Wechselwirkungen zwischen Judentum und Islam unter islamischer Herrschaft nachgezeichnet. Ebenso werden die Erfahrungen von Juden und Muslimen, als religiöse Minderheit in Europa zu leben, thematisiert. Ein weiterer Abschnitt widmet sich den Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Glaubenspraxis beider Religionsgruppen.

Alle Themenkomplexe werden gemäß der zeithistorischen Genese eingeführt; in einem nächsten Schritt werden sie für den unterrichtlichen Einsatz didaktisch und methodisch aufbereitet. Die Handreichung richtet sich an interessierte Lehrkräfte aller Schularten und versteht sich als

„Gegenentwurf“ zu aktuellen (pädagogischen) Diskursen, welche die jüdisch-muslimischen Beziehungen zumeist in verengter Perspektive über den „Nahostkonflikt“ betrachten.

Die Autoren der Handreichung sind Havva Engin und Lukas Pfister. Sie ist an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg im Rahmen des von der Stiftung „evz – Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ geförderten Projektes „Gemeinsam handeln – Bündnisse gegen Antisemitismus: Heidelberger Bündnis für Jüdisch-Muslimische Beziehungen“ (2020–2022) entstanden und steht allen Interessierten als Open-Access-Publikation kostenlos unter <https://opus.ph-heidelberg.de/forward/index/index/docId/1663> zur Verfügung.



Zum Download der Handreichung QR-Code scannen



Die Einzugstermine der VBE-Mitgliedsbeiträge für 2025:

Bei vierteljährlicher Zahlungsweise:

10. Januar 2025, 1. April 2025, 1. Juli 2025, 1. Oktober 2025

Bei halbjährlicher Zahlungsweise:

10. Januar 2025, 1. Juli 2025

Bei jährlicher Zahlungsweise: 1. Juli 2025

Aus den Kreisverbänden

KV Albstadt

Voller Saal beim Crashkurs in Albstadt-Margrethausen

44 Referendarinnen und ein Referendar trafen sich am 26. Oktober 2024 im Seminargebäude in Albstadt-Margrethausen, um sich für die anstehende Schul- und Beamtenrechtsprüfung fit zu machen. Der Kreisvorsitzende Alfred Vater und das Crashkursteam begrüßte die Teilnehmenden. Zunächst gab Alfred Vater einen Überblick über die geplanten Kursinhalte. Danach startete der Crashkurs mit der Schaffung des Rechtsbewusstseins. Dabei wurden Fallbeispiele vorgestellt, bei denen die Teilnehmenden Stellung beziehen konnten. Nun startete das Fortbildungsteam seinen Vortrag durch das Schul- und Beamtenrecht. Viele Fallbeispiele lockerten die Materie auf. Während der Pause setzten sich manche der Teilnehmenden mit einem Multiple-Choice-Test für Grundschulen auseinander, während sich andere gerne am Buffet mit Zopf und Kaffee bedienten. Nach der Pause wurde weiter Licht in den Paragrafendschun- gel gebracht. Den Abschluss bildete eine Prüfungssimulation. Hier wurde praxisnah und vertieft auf die wichtigen Prüfungsebenen eingegangen.

Alfred Vater



V. li.: Das Crashkursteam: Alfred Vater, Margit Malek (Geschäftsführerin VBE Südwürttemberg), Anja Bartenschlager (Landesbezirkvorsitzende des VBE Südwürttemberg)

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: alfred.vater@vbe-bw.de

KV Freiburg

Der VBE bei der Erstsemesterbegrüßung an der PH Freiburg

Der VBE Freiburg begrüßte die neuen Lehramtsstudierenden an der Pädagogischen Hochschule Freiburg über zwei Tage hinweg mit einem großen Informationsstand und einem attraktiven Gewinnspiel. In zahlreichen Gesprächen sowie mit ansprechenden und nützlichen Materialien wurden die angehenden Lehrerinnen und Lehrer über den VBE und die Vorteile einer Mitgliedschaft aufgeklärt. Erfreulicherweise entschieden sich viele Studierende, dem VBE beizutreten, wodurch die ohnehin schon hohe Zahl der studentischen Mitglieder weiter wuchs. Ein herzlicher Dank gilt allen Helferinnen und Helfern, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: nadine.possinger@vbe-bw.de



VBE-Team am Tag 1 (v. li.): Nadine Possinger, Michael Konan, Axinia Riegel, Alexandra Rempe, Rick Zimmerlin, Pia Zimmerlin, Benjamin Possinger

Crashkurs Schulrecht: Fit für die Prüfung

Benjamin Possinger, stellvertretender Vorsitzender des VBE-Kreisverbandes Freiburg, hieß zahlreiche interessierte Referendarinnen und Referendare bei der Veranstaltung „Crashkurs Schul- und Beamtenrecht“ des Freiburger Kreisverbandes willkommen. Der erfahrene Referent Franz Wintermantel, der diese beliebte Veranstaltung bereits seit vielen Jahren leitet, informierte die Teilnehmenden umfassend über aktuelle Entwicklungen im Schul- und Beamtenrecht. Anhand

praxisnaher Beispiele wurden die Rechte und Pflichten von Beamten erläutert. Unterstützt wurde der Vortrag durch eine eigens vom VBE herausgegebene Broschüre zum Thema. Die Teilnehmenden stellten zahlreiche Fragen, die Franz Wintermantel dank seiner langjährigen Erfahrung als Konrektor fundiert beantworten konnte. Durch diesen Crashkurs erwarben die Referendarinnen und Referendare vertiefte Kenntnisse, die ihnen bei der Vorbereitung auf die anstehende Schulrechtsprüfung zugutekommen werden.

Nadine Possinger



Unser Experte Franz Wintermantel

KV Biberach

Erster Seniorenstammtisch in Biberach

Eine kleine Runde von Pensionärinnen und Pensionären – und solchen die es in naher Zukunft werden – traf sich am 27.09.24 in Biberach. Es gab viele Themen, über die die kleine Runde sprach: Erinnerungen an den Schulalltag, bildungspolitische Verläufe und die dauerhaft schwierige Situation bezüglich der pädagogischen Herausforderungen. Schön ist es, wenn man sich dann in entspannter Geselligkeit treffen kann, und es sei in diesem Zusammenhang noch einmal an kommende Veranstaltungen erinnert: siehe Veranstaltungstermine am Ende dieses Magazins.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: ernst.vater@vbe-bw.de



Unterhaltsame Runde beim ersten Seniorenstammtisch

Schulkreis Lörrach-Waldshut

Mitgliederversammlung

Mitte Oktober hatte der Schulkreis zur Mitgliederversammlung nach Bad Säckingen eingeladen. Der Schulkreis ist mit über 800 Mitgliedern der zweitstärkste VBE-Kreisverband nach Freiburg im VBE Südbaden. Die Schulkreisvorsitzende Sonja Dannenberger gab einen Überblick über die Tätigkeiten in den vergangenen zweieinhalb Jahren seit der letzten Mitgliederversammlung. Der VBE konnte auf über 140 Termine zurückblicken, darunter politische Gespräche mit Landtagsabgeordneten, dem Staatssekretär Volker Schebesta und Kultusministerin Theresa Schopper. Zu den Highlights zählten die Südbaden-Tourneen mit dem Deeskalationstrainer und Podcaster Raphael Kirsch und dem Musiker Reinhard Horn. Auf der Tagesordnung standen auch Neuwahlen des Kreisvorstands. Der 22-köpfige Kreisvorstand rund um die Schulkreisvorsitzende Sonja Dannenberger und die stellvertretenden Vorsitzenden Felicitas Adlung und Tassilo Fuchs wurden einstimmig wieder- bzw. neu in den Vorstand gewählt. Als erste Amtshandlung konnte die wiedergewählte Schulkreisvorsitzende 34 langjährige VBE-Mitglieder ehren. Besonders geehrt wurden die beiden anwesenden Ehrenfried Barnet für 40 Jahre und Elvira Keller für 50 Jahre Mitgliedschaft beim VBE. Abschließend diskutier-



Der neue Schulkreisvorstand rund um die Schulkreisvorsitzende Sonja Dannenberger (sitzend in der Mitte)

ten die Anwesenden über aktuelle Themen der Bildungspolitik wie das Sprachförderkonzept „SprachFit“, das neue Übergangsmodell Grundschule an weiterführende Schulen („Navi 4“), das „neue“ G9 sowie das drohende Aus der Werkrealschulen.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: sonja.dannenberger@vbe-bw.de

KV Mannheim

Crashkurs Schul- und Beamtenrecht

Auch in diesem Jahr bot der Kreisverband Mannheim wieder die Onlineveranstaltung „Crashkurs Schul- und Beamtenrecht“ für alle Lehramtsanwärter und Lehramtsanwärterinnen an. Eva Heuser, stellvertretende Vorsitzende des KV Mannheim, begrüßte die Interessenten und übergab anschließend das Wort an Michael Mercatoris, der den Crashkurs schon seit einigen Jahren erfolgreich leitet. Der Crashkurs bot eine kompakte Einführung in die prüfungsrelevanten Themen rund um das Bildungssystem in Baden-Württemberg. Rechtliche Fragen aus dem schulischen Alltag wurden in der zweistündigen Veranstaltung besprochen und geklärt, um so die angehenden Lehrer und Lehrerinnen bestmöglich auf die Prüfung und die ersten Dienstjahre vorzubereiten. *Eva Heuser*



Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden Ulrich Diehl: ulrich.diehl@vbe-bw.de

Aus den Kreisverbänden

KV Neckar-Odenwald

Jahreshauptversammlung – Vorstand einstimmig im Amt bestätigt

Bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung des KV Neckar-Odenwald wurde die gesamte Vorstandschaft im Amt bestätigt/wiedergewählt. An der Spitze Harald Ockenfels als 1. Vorsitzender gemeinsam mit Heike Kaupa, Geschäftsführerin und Leiterin der Bezirksgruppe Mosbach, sowie Oliver Scheicher als Leiter der Bezirksgruppe Buchen. Zwölf zu Ehrende schafften es in diesem Jahr gemeinsam auf die beachtliche Zahl von 505 Mitgliedsjahren. Reinhold Ballweg wurde hier als am längsten zugehöriges Mitglied für 60 Jahre geehrt. Ebenso wurden geehrt Albert Ehrler (55 Jahre), Manfred Schäfer und Eugen Stehle (50 Jahre) sowie Heike Kaupa und Beatrice Haberkorn (25 Jahre). Sechs weitere zu ehrende Personen waren leider an diesem Abend verhindert.

Crashkurs Schulrecht

Am 11.10.2024 fand an der Schule am Limes in Osterburken der alljährliche Crashkurs für Schul- und Beamtenrecht für 21 Referendarinnen statt. Der Referent Steffen Bachert vermittelte den Teilnehmerinnen anhand einer Powerpoint-Präsentation, in die lebensnahe Fallbeispiele integriert wurden, unterschiedliche Bereiche des Schul- und Beamtenrechts. Nach zweieinhalb Stunden endete die Veranstaltung mit zufriedenen und gut informierten Teilnehmerinnen. Der KV Neckar Odenwald wünscht allen Referendarinnen viel Erfolg bei der bevorstehenden Prüfung!

KV Ortenau

Vom Gehirnbesitzer zum Gehirnbenutzer – wie Lernen wirklich geht und was Beziehung damit zu tun hat

Die Veranstaltung des VBE Ortenau „Vom Gehirnbesitzer zum Gehirnbenutzer – wie Lernen wirklich geht und was Beziehung damit zu tun hat“ war mit rund 80 Teilnehmern hervorragend besucht und kam bei den Zuhören bestens an. Der Referent, Kinder- und Jugendmediziner Dr. Christof Wettach, nahm die zahlreich erschienenen Lehrkräfte, Erzieherinnen und Eltern mit auf eine spannende und unterhaltsame Reise, wie man vom Gehirnbesitzer zum Gehirnbenutzer werden kann. Nach einem geschichtlichen Rückblick über die bisherigen Forschungsergebnisse stellte er die neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung vor und zeigte an ganz konkreten Beispielen auf, wie Lernen wirklich funktioniert und durch welche Maßnahmen die Anzahl der Verknüpfungen im Gehirn vermehrt werden kann. Wesentliche Gelingensfaktoren dafür sind eine angstfreie Lernatmosphäre, Bewegung und vor allem eine empathische und motivierende Lehrer-Schüler-Beziehung. Die Teilnehmer dankten Dr. Wettach mit lang anhaltendem Applaus für dessen sehr informativen und unterhaltsamen Vortrag. Kreisvorsitzender Michael Mai bedankte sich bei dem Referenten mit einem



Einige Mitglieder wurden für langjährige Mitgliedschaft geehrt.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: harald.ockenfels@vbe-bw.de



Ein VBE-Team begrüßte die Junglehrer/-innen.

Präsent und verabschiedete die Gäste mit den Worten: „Ich bin mir sicher, dass Sie nach diesem Vortrag mit mehr Verknüpfungen im Gehirn nach Hause gehen, als Sie gekommen sind.“

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden Michael Mai: Michael.G.Mai@t-online.de

KV Ostwürttemberg/Göppingen

Online-Informationsveranstaltung zu Pensionierung, Teilzeitbeschäftigung, Beurlaubung ...

Die für Oktober geplante Vor-Ort-Veranstaltung musste zwar kurzfristig, aber dafür in eine sehr informative Online-Veranstaltung verwandelt werden. Die Referierenden Susanne Krahn und Heiko Fähnle freuten sich über das rege Interesse und informierten nach einer kurzen Begrüßung die Teilnehmenden zum Thema Ruhestand/Pensionierung. Sie legten ausführlich die Vor- und Nachteile von Antragsruhestand, Freistellungsjahr und Beurlaubung dar. Um die Höhe der Ruhestandsbezüge zu kennen, erklärten sie außerdem die Berechnung des Ruhegehalts und die Bedienung des LBV-Versorgungsrechners. Ein weiteres Thema war die Auswirkung von Beurlaubung und Teilzeit auf die ruhegehaltsfähige Dienstzeit und natürlich auch, welche Möglichkeiten es für Beschäftigte gibt, sich beurlauben zu lassen oder in Teilzeit zu arbeiten. Weiterhin gab es

Mitgliederbetreuung an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

Schon gleich in der ersten Woche des Wintersemesters war der VBE mit seinem Stand im Hörsaalgebäude der PH Schwäbisch Gmünd vor Ort, um die VBE-Mitglieder beim Studium zu unterstützen. Bei Ines Walter und Magdalena Hohn von der VBE-Landesgeschäftsstelle sowie Lukas Ebert und Karin Jodl vom VBE Ostwürttemberg/Göppingen konnten die beliebten Praxishelfer für Grundschule und Sekundarstufe I gegen Vorlage des Mitgliedsausweises mitgenommen werden. Auch die Studienhelfer 1 bis 14, die für alle Themen vom Lehramtsstudium über das Unterrichten bis hin zum Übergang in den Vorbereitungsdienst unverzichtbar sind, waren wieder sehr begehrt. Erneut durften sich alle Mitglieder und Neumitglieder am Glücksrad mit einem geschickten Schubs einen Anti-Stress-Ball, einen To-go-Becher oder auch Büromaterial erdrehen. Auch in den kommenden Monaten wird der Kreisverband die Kolleginnen der Landesgeschäftsstelle an der PH unterstützen und dabei wiederum das Glücksrad mit tollen Gewinnen im Gepäck haben. Es lohnt sich also, vorbeizukommen!

Die ehemalige Synagoge – Zeugnis einer wechselhaften Geschichte

Im Oktober trafen sich wieder viele VBE-Seniorinnen und -Senioren des KV Ostwürttemberg-Göppingen zu einem geselligen Ausflug, diesmal zur ehemaligen Synagoge in Bopfingen-Oberdorf. Dort erlebten sie zunächst einen äußerst informativen Vortrag über die Entwicklung der jüdisch-deutschen Vergangenheit vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis heute – mit allen Höhen und Tiefen. Die Bevölkerung um Bopfingen lebte mit ihren jüdischen Mitbürgern lange im friedlichen Miteinander. Einige weitere Gebäude zeugen noch von dieser Zeit. Ausgestellte Gegenstände wie Menora, Thora, Mesusa, Kippa, Chanukka-Leuchter, Sederteller und vieles mehr beeindruckten alle Anwesenden. Das Gebäude, das ursprünglich Treffpunkt der jüdischen Gemeinde war, wird heute als Museum sowie Gedenk- und Begegnungsstätte genutzt. Nach einer spannenden und kurzweiligen Stunde ging es zurück nach Westhausen-Reichenbach, wo die Seniorinnen und Senioren bei köstlichem Vesper den Nachmittag in bester Laune ausklingen ließen.



Informationen zum Verfahren bei Abordnungen und Versetzungen. Im Nachgang war noch genügend Zeit, um sich von Susanne Krahn und Heiko Fähnle zu individuellen Fragen beraten zu lassen.



Von links: Karin Jodl, Magdalena Hohn, Ines Walter, Lukas Ebert

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: karin.jodl@vbe-bw.de



Die Senioren des Kreisverbandes erlebten eine Führung durch die Synagoge in Bopfingen-Oberdorf.

Aus den Kreisverbänden

KV Ostwürttemberg/Göppingen

VBE am GWHRs-Seminar Schwäbisch Gmünd

Auch dieses Jahr durfte der VBE-Kreisverband Ostwürttemberg/Göppingen zum Schuljahresbeginn seinen Stand am Schwäbisch Gmünder GWHRs-Seminar aufbauen. An zwei Tagen konnten sich die GS- und Sek.-I-Lehramtsanwärterinnen und -Lehramtsanwärter in ihrer Mittagspause mit Kalendern und nützlichem Büromaterial für das laufende Schuljahr ausstatten. Sie informierten interessierte Anwärterinnen und Anwärter über die Vorteile der Mitgliedschaft im Verband Bildung und Erziehung und beantworteten Fragen zum Beispiel zur bevorstehenden Probezeit. Einige Mitglieder und Nichtmitglieder bedankten sich auch für die intensive und kurzweilige Prüfungsvorbereitung beim VBE-Online-Crashkurs „Schulrecht“, der bereits eine Woche davor mit den Referenten Heiko Knebel und Uwe Schultheiß stattgefunden hatte. Am 2. Februar wird der VBE-Kreisverband wieder im Seminar vor Ort sein, um die neuen GS- und Sek.-I-Kurse 2025 zu begrüßen.



Karin Jodl, Susanne Krahn (Foto links), Isabell Blumenschein und Thomas Hieber (Foto rechts) hatten sich die Standbetreuung an beiden Tagen aufgeteilt.

KV Pforzheim/Calw

Ausflug ins schöne Bad Herrenalb

Unser diesjähriger Ausflug führte uns im Oktober nach Bad Herrenalb, das aktuell sein 875-jähriges Bestehen feiert. Ludwig Hanisch bereitete uns wieder einmal mit seiner Idee und seiner tollen Vorbereitung einen wunderschönen Tag. Eine Klosterführung, ein Museumsbesuch und das Genießen der herrlichen Landschaft der Siebentälerstadt waren die Höhepunkte. Der gemütliche Ausklang endete bei leckerem Essen in der Gaststätte eines historischen Gebäudes.



Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzende: lena.eger@vbe-bw.de

Online-Veranstaltung „Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld(Plus)“

Nach den positiven Erfahrungen, während der Coronazeit die Fortbildung „Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld(Plus)“ online stattfinden zu lassen, informierten die Junglehrervertreterinnen und Mütter Gisela Unmüßig und Verena Rau auch am 23.10.2024 die über 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Videokonferenz. Die Interessenten erhielten Informationen zu den Rechten in der Schwangerschaft und im Mutterschutz. Zudem ging es um die Fristen für Elternzeit und die Möglichkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren. Viele offene Fragen zu den Themen „Elterngeld“ und „Versicherung“ konnten geklärt werden. Wir freuen uns sehr über die große Resonanz zu dieser Veranstaltung. Im April wird es wieder die Möglichkeit zur Teilnahme geben. Wir wünschen allen werdenden Eltern alles erdenklich Gute.



KV Ravensburg/Bodensee

Crashkurs Schul- und Beamtenrecht am Seminar in Weingarten

Am 11.10.2024 fand am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (GWHRs) Weingarten der beliebte und bei den Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärttern bekannte Crashkurs in Schul- und Beamtenrecht statt. Der KV Ravensburg/Bodensee unterstützte dabei die Referenten. Nach der Begrüßung des Kreisverbandsvorsitzenden Werner Steiner wurden die Kolleginnen und Kollegen in sehr kompetenter Art und Weise über die Inhalte und Feinheiten des Schul- und Beamtenrechts informiert. Anja Bartenschlager, Anja Schatz und Alfred Vater verstanden es, die Vorschriften, Gesetze und Verordnungen sehr anschaulich und kurzweilig zu präsentieren. In der Pause konnten sich die Kolleginnen und Kollegen mit Kaffee und belegten Seelen stärken. Am Schluss der Ausführungen wurde sogar eine Prüfungssimulation durchgeführt.

Werner Steiner



V. li.: Alfred Vater, Werner Steiner, Anja Bartenschlager, Margit Malek, Anja Schatz, Elli Khazzoum, Christian Scholz, Gabriele Held

Unser Vorstand im Kreisverband Ravensburg/Bodensee ist gewachsen

Seit September 2024 ist der erweiterte Vorstand des Kreisverbandes Ravensburg/Bodensee gewachsen. Neu im erweiterten Vorstand sind: Birgit Klatt, Referat: Digitale Medien in der Grundschule; Tanja Gut, Referat: Schwerbehinderung/Gleichstellung/erkrankte Lehrkräfte; Elli Khazzoum, Referat: GMS; Christian Scholz, Referat: Junglehrervertreter; Franz Dennenmoser, Referat: WRS. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind: Werner Steiner, Vorsitzender und Referat: Schulleitung/Grundschule; Judith Bischoff, stellvertretende Vorsitzende und Referat: Fortbildungen/Veranstaltungen; Gabriele Held, Geschäftsführerin und Referat: Angestellte- und kirchliche Lehrkräfte; Anja Schatz, Referat: Realschule, Sekundarstufe I/ Fortbildungen; André Radke: Referat Bildungshaus/Grundschule/ Kindertagesstätte. Es freut uns sehr, dass wir diese Kolleginnen und Kollegen für unseren erweiterten Vorstand als Beiräte gewinnen konnten. Vielen Dank für die Bereitschaft, uns zu unterstützen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit euch.



V. li.: Gabriele Held, Christian Scholz, Judith Bischoff, Birgit Klatt, Tanja Gut, André Radke, Elli Khazzoum, Anja Schatz, Werner Steiner

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: werner.steiner@vbe-bw.de

KV Tübingen/Reutlingen

Crashkurs Schul- und Beamtenrecht – ein voller Erfolg!

Am Mittwoch, dem 2. Oktober, konnten mehr als 30 Anwärtinnen und Anwärter zum alljährlichen Crashkurs Schul- und Beamtenrecht am Seminar in Reutlingen empfangen werden. Nach einer herzlichen Begrüßung begann die Veranstaltung mit der Vorstellung der referierenden VBE-Experten (siehe Foto). Diese verstanden in gewohnt routinierter Manier, die angehenden Lehrerinnen und Lehrer interessant und kurzweilig auf die Schul- und Beamtenrechtsprüfung vorzubereiten. Gelerntes theoretisches Wissen wurde mit praktischen Beispielen aus dem Schulalltag veranschaulicht. Nach einer Pause gab es eine Simulation einer Beamten- und Schulrechtsprüfung mit anschließender Feedbackrunde. Die Gruppe erwies sich als sehr interessiert und ausdauernd. Viele offene Rechtsfragen konnten in der Veranstaltung, die bis 19.00 Uhr andauerte, beantwortet und durch praxisnahe Fälle erläutert werden.

Alexander Weiß



V. li.: Alexander Weiß, Beirat für Realschulen KV Tü/RT, Anja Bartenschlager, Vorsitzende VBE Südwürttemberg, Alfred Vater, stellv. Vorsitzender VBE Südwürttemberg, Matthias Lipp, Geschäftsführer KV Tü/RT

Aus den Kreisverbänden

KV Tübingen/Reutlingen

Mitgliederversammlung im Kreisverband

Am Mittwoch, dem 23. Oktober 2024, fand im Gasthof Kompf in Jettenburg die Mitgliederversammlung statt. Der Kreisvorsitzender Matthias Würth begrüßte die Mitglieder und gab einen kurzen Rückblick auf die letzte Legislaturperiode und die Personalratswahl im Mai 2024. Hier schloss der VBE im SSA Tübingen mit drei Sitzen ab, was wieder einen Sitz mehr als bei der vorangegangenen Wahl bedeutet. Stolz kann man auch auf die Wahlliste sein, denn es war wohl die längste, die es im Schulamt Tübingen für den VBE je gab. Der Kreisverband konnte wieder etliche Fortbildungen anbieten. Die Mitglieder entschieden einstimmig, dass in Zukunft auch Honorar bezahlt werden kann. Geschäftsführer Matthias Lipp berichtete routiniert über die Zahlen des KV's und Anja Bartenschlager, Vorsitzende des Landesbezirks Südwürttemberg, übernahm die Entlastung des alten Vorstands. Auch bei den Neuwahlen war die Vorsitzende des LBZ Südwürttemberg initiativ. Matthias Würth wurde zum Kreisvorsitzenden wiedergewählt und geht somit in sein elftes Jahr als KV-Vorsitzender. Matthias Lipp wurde zum Geschäftsführer gewählt und geht in sein 6. Jahr in dieser Funktion. Neu gewählt wurde Alexander Weiß zum stellvertretenden Vorsitzenden, und Alexandra Tanneberger steht weiterhin als 2. stellvertretende Vorsitzende zur Verfügung. Wir danken allen für das Vertrauen und hoffen auf eine ähnlich positive Entwicklung wie in den letzten Jahren. Im Anschluss berief der Vorstand die Beiräte. Johannes Dimitroudis wurde für 10



Hinten v. li.: Beirat Jürgen Grund, Beirätin Ulrike Stocker, Vorsitzende von Südwürttemberg Anja Bartenschlager, 2. stellvertretende Vorsitzende Alexandra Tanneberger. Vorne v. li.: Vorsitzender Matthias Würth, Jubilar Karl Tscherny und Geschäftsführer Matthias Lipp

Jahre als stellvertretender Vorsitzender geehrt und verabschiedet. Wir hoffen, dass er uns in anderer Funktion erhalten bleibt. Ebenso geehrt wurde Karl Tscherny für 45-jährige Mitgliedschaft im VBE. Zum Ende wurden noch Termine und Ausblicke gegeben.

Matthias Würth

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unserem Kreisverband haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an den Kreisverbandsvorsitzenden: matthias.wuerth@vbe-bw.de

KV Ulm/Alb-Donau und KV Biberach

Crashkurs Schul- und Beamtenrecht im Seminar Laupheim sehr gefragt

Am 25.10.2024 war im Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in Laupheim (Grundschule) der diesjährige Crashkurs Schul- und Beamtenrecht angesagt. Über 50 Anmeldungen gingen dafür im Vorfeld ein. Zu Beginn begrüßte der Vorsitzende des Kreisverbandes Biberach, Ernst Vater, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr herzlich. Dann übernahm das bewährte Crashkurs-Team, Anja Bartenschlager und Alfred Vater, das Wort, um über die Inhalte des Nachmittags zu informieren und gleich bei einem „Warming-up“ in eine Aktivierungsphase zu starten: Die Teilnehmenden bekamen verschiedene Fälle vorgestellt. Es sollte entschieden werden, ob die Aussagen rechtens sind oder nicht – Fallbeispiele, wie sie auch Inhalte der anstehenden Prüfung sein könnten. Mit einer Wiederholung der Themen ging es weiter in verschiedene Bereiche des Schul- und Beamtenrechts. Die Fragen der Teilnehmenden zeigten, dass sie sich thematisch sehr gut einlassen konnten und motiviert bei der Sache waren. Schließlich rundete eine Prüfungssimulation den Nachmittag ab. Die Rückmeldungen ergaben ein prima Ergebnis für das VBE-Team. Die Teilnehmenden konnten im Anschluss noch weiterhin



V. li.: Anja Bartenschlager, Vorsitzende KV Ulm/Alb-Donau; Ernst Vater, Vorsitzender KV Biberach; Margit Malek, Geschäftsführerin VBE Südwürttemberg; Alfred Vater, Vorsitzender KV Albstadt

Fragen stellen, was mehrere auch noch gerne annahmen. Die Geschäftsführerin des Landesbezirks Margit Malek unterstützte bei der Organisation vor Ort und bei der Prüfungssimulation.

Wenn Sie Interesse an der Mitarbeit in unseren Kreisverbänden haben oder Informationen wünschen, wenden Sie sich an die Kreisverbandsvorsitzenden: anja.bartenschlager@vbe-bw.de, ernst.vater@vbe-bw.de, alfred.vater@vbe-bw.de

Jetzt teilnehmen! VBE und FLEET rufen Kitaleitungen auf, sich an DKLK-Studie zu beteiligen



Immer weniger Zeit draußen führt für viele Kinder zu ernsthaften Einschränkungen. Zudem zeigen wissenschaftliche Erkenntnisse, dass eine an der Natur orientierte Bildung viele Möglichkeiten bietet, dem entgegenzuwirken. Doch die Realität zeigt auch, wie schwierig es ist, Naturbildung in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu verankern.

Jetzt wollen es die Veranstalter des Deutschen Kitaleitungskongresses (DKLK), FLEET EDUCATION und Verband Bildung und Erziehung (VBE), ganz genau wissen: Unter der Leitfrage „Im Einklang? Natur und Kita-Alltag“ wollen sie mit einer Umfrage die Expertise aus den Kitas zusammentragen. Ab sofort bis zum 6. Januar 2025 werden Kitaleitungen dazu aufgerufen, teilzunehmen. Neben Fragen zum Schwerpunktthema wird auch nach der Situation vor Ort, der Motivation der Kitaleitungen und ihrer Berufszufriedenheit gefragt. Die Ergebnisse der Umfrage werden auf dem Deutschen Kitaleitungskongress in München am 18. März 2025 präsentiert und vor Ort und im Anschluss auch an den weiteren DKLK-Standorten mit politisch Verantwortlichen diskutiert. Daher bietet sich hier eine gute Chance, Kritik vorzubringen und konstruktiv an der Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung mitzuwirken. Jetzt teilnehmen unter: <https://de.surveymonkey.com/r/VCPRXgQ>

Eloquent und nahbar: Simone Fleischmann im Podcast von Bob Blume

Die meisten kennen ihn von seinen vielen Fernsehauftritten, in denen er als Lehrer aus der Praxis berichtet und mit den Polit-Größen des Landes über Bildungspolitik ins Gespräch kommt. Doch Bob Blume, der „Netzlehrer“, welcher als YouTuber zum Bildungsaktivisten wurde, hat im SWR auch den erfolgreichen Podcast „Die Schule brennt“. Hier war im Oktober die stellvertretende Bundesvorsitzende des VBE, Arbeitsbereich Schul- und Bildungspolitik, Simone Fleischmann zu Gast. Als Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV) berichtete sie über die Forderungen des Verbandes. Insbesondere der veränderte Leistungsbegriff stand im Fokus, aber auch das gemeinsame Lernen und was darunter zu verstehen ist, wurde angesprochen. Hauptsächlich bei diesem Thema, aber allgemein den Podcast mit Fleischmann prägend, ist das ehrliche Ringen um Antworten auf Fragen, die in anderen Folgen dieses Podcasts als Gewissheit dargestellt wurden. Ein Hör Tipp für alle, die keine einfachen Antworten suchen, sondern eine eloquente Argumentation zu den „brennendsten“ Themen. Lesen Sie auf den Seiten des BLLV gerne noch einen ausführlichen Bericht: <https://kurzlinks.de/bllv-blume>.

Der Podcast „Die Schule brennt“ kann auf allen gängigen Streaming-Plattformen abgerufen werden.



V.l.n.r.: Heinrich Bahns, Mathia Arent-Krüger, Max Schindlbeck, Simone Fleischmann, Toni Weber, Rita Hengesbach und Ekkehard Gabriel

8. Seniorenpolitische Fachtagung: Nie zu alt für Neues – Lernen am Limit

Unter dem Titel „Nie zu alt für Neues - Lernen am Limit“ trafen Expertinnen und Experten aus Medizin, Politik und Gesellschaft am 1. Oktober zur 8. Seniorenpolitischen Fachtagung in Berlin aufeinander. Zentrale Ausgangslage bot dabei die These, dass lebenslanges Lernen keine natürlichen Grenzen habe. Es bedürfe dafür jedoch quantitativer und qualitativer Bildungsangebote, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Nur so gelänge es der älteren Generation, gesellschaftliche Teilhabe zu leben und damit Wohlbefinden und Gesundheit auch nach dem Berufsleben zu gewährleisten.

Max Schindlbeck, VBE Bundesseniorensprecher, bekräftigte nach Abschluss der Tagung: „Aus dem Beruf ausgeschieden zu sein, heißt nicht, nicht mehr am Leben teilhaben zu wollen. Die Frage ist und bleibt hier: Können ältere Menschen es noch? Und mit den richtigen Mitteln, das hat die Tagung wieder gezeigt, lautet die Antwort ganz klar Ja! Sie können und sie wollen.“ In ihren Grußworten betonten Dr. Horst Günther Klitzing, Vorsitzender der dbb bundessenorenvertretung, und Simone Fleischmann, stellvertretende dbb Bundesvorsitzende, dass sie die Politik klar in der Verantwortung sehen, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Mär vom Hans, der nimmermehr lernt, widerlegte sogleich Dr. Ben Godde, Professor für Neurowissenschaften an der Constructor University Bremen. Zwar lernten ältere Menschen langsamer und auf niedrigerem Ausgangsniveau als junge Menschen; dennoch sei der Lernzuwachs ähnlich. Praktische Einblicke in die Funktionsweise der menschlichen Gedächtnisleistung präsentierte Jens „Der Denker“ Seiler. Effiziente Lernstrategien verhalfen ihm zu seinem außergewöhnlichen Erinnerungsvermögen; ein Wissen, das er mit den Teilnehmenden auf beeindruckende Weise teilte. Wie gesellschaftsrelevant die Potenziale der älteren Generation sind, erläuterte Silvio F. Witt, Oberbürgermeister der Stadt Neubrandenburg (MV) am praktischen Beispiel: In Mehrgenerationenhäusern lebten sie aktive Teilhabe durch spezifische Angebote, bei denen ältere Menschen Hilfe leisten und auch selbst bekommen.

Den ausführlichen Bericht zur 8. Seniorenpolitischen Fachtagung erhalten Sie auf der Website des dbb:

<https://kurzlinks.de/dbb-lernen>

VBE international: Küsgens und Meyer bei ETUCE-Konferenz in Lissabon

Weltweite militärische Konflikte führen zu Flüchtlingsbewegungen nach Europa. Unter den Flüchtenden befinden sich viele unbegleitete Kinder und Jugendliche, die überall den gleichen Hürden gegenüberstehen: eine neue Sprache zu lernen, die mitunter lückenhafte Bildung im Ursprungsland und die Unterschiedlichkeit der Bildungssysteme



kompensieren, die fehlende familiäre Unterstützung, gesundheitliche Probleme und nicht selten Fremdenfeindlichkeit im Zufluchtsland. Und wie können Bildungsgewerkschaften bei der Integration von neu zugewanderten und geflüchteten Kindern und Jugendlichen helfen? Mit dieser Frage beschäftigten sich Gewerkschaftsvertretungen aus zahlreichen europäischen Ländern im Oktober bei einer ETUCE-Konferenz in Lissabon. Darunter auch Tanja Küsgens, stellvertretende VBE Bundesvorsitzende im Arbeitsbereich Internationales, (links im Bild) und Susann Meyer, die Bundessprecherin des Jungen VBE (rechts). Erarbeitet wurden erste Ideen: Neben einer Datenbank,

in der Best-Practice-Beispiele bei der ETUCE (European Trade Union Committee for Education) gesammelt werden, sind Online-Kurse für die Mitglieder eine oft genannte niederschwellige Unterstützungsmöglichkeit. Der Europäische Soziale Dialog mit politisch Verantwortlichen ist eine weitere Einflussmöglichkeit von Gewerkschaften. Die abschließenden Ergebnisse werden 2025 in Warschau vorgestellt.



WeitBlickWinkel

Folge 5 – Spannungen nach innen und außen

Trotz mehrerer Jahre Erfahrung vor der Klasse noch mal ins Referendariat? Klingt erstmal unvorstellbar? War aber – nach der Wende – für die Kolleginnen und Kollegen in den neu gegründeten Landesverbänden für viele Jahre Realität, wenn sie eine Stelle in den alten Bundesländern antreten wollten. Die Anerkennung der Ausbildungen der DDR-Lehrkräfte und der damit verbundene und vielfach als Degradierung empfundene Einsatz im Hortwesen war eine zentrale Herausforderung des neuen und bundesweit aufgestellten VBE. Im weiteren Verlauf dieser Auseinandersetzung kam es zu einer der größten Demonstration von Lehrkräften in der deutschen Geschichte. Die frisch gegründeten Landesverbände in den neuen Bundesländern befanden sich immer noch im Aufbau und wurden bereits früh mit Kündigungswellen konfrontiert. Und nicht zuletzt, gab es eine Konkurrenz, die mit deutlich weniger strukturellen Hürden zu kämpfen hatte als die jungen VBE Landesverbände.

Aber nicht nur nach außen kam es zu Spannungen, auch intern gab es Hürden zu überwinden. 1993 sollte der langjährige Amtsinhaber Wilhelm Ebert im Amt bestätigt werden. Wider Erwarten fiel er allerdings bei den Delegierten trotz fehlender Gegenkandidaten in der Wahl durch. Was tun? Wo einen neuen Bundesvorsitzenden finden? Viele Gespräche in unterschiedlichsten Konstellationen später und nach sehr wenigen Stunden Schlaf stand er fest: Dr. Ludwig Eckinger, erster Vizepräsident des BLLV und auf Bundesebene bereits im internationalen Bereich in Erscheinung getreten, wurde nahezu einstimmig zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Damit wurde nicht nur der Generationenwechsel in einer aufreibenden und keinesfalls konsolidierten Phase vollzogen, sondern auch ein neues Kapitel in der VBE Geschichte aufgeschlagen. Über das, was danach folgte, sprechen wir in der nächsten Folge WeitBlickWinkel mit dem damals frisch gewählten Dr. Ludwig Eckinger.

Alle Videos, Zusatzinfos und die Mitschriften der Interviews finden Sie auf unserer Website:



G. Franke-Zöllmer, M. Blanck, H. Pastrik und A. Dannhäuser (v.l.n.r. im Uhrzeigersinn)



VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

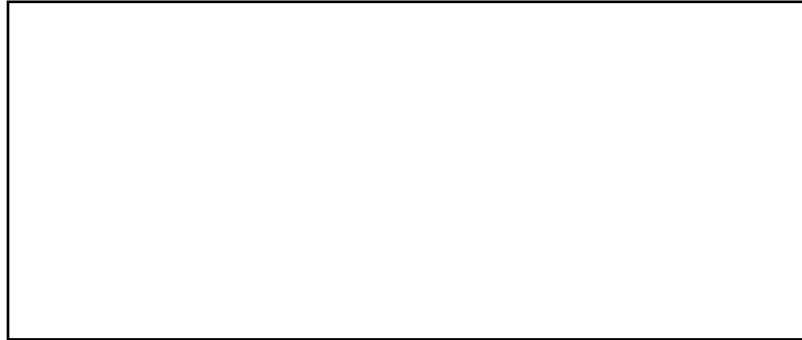
Verband Bildung und Erziehung

VBE

Veranstaltungen der VBE-Kreisverbände

Wer?	Wann?	Wo?	Was?
KV Karlsruhe	12.12.2024 Donnerstag 17.30 Uhr	Eingang vom Schlossbereich gegenüber Amtsgericht Bruchsal	Weihnachtsmarkt Bruchsal. Damit uns warm wird, erhält jedes Mitglied einen Punsch oder Glühwein gratis. Gerne dürfen Partner und/oder Kinder mitgebracht werden. Anmeldung an: rebekka.mack@vbe-bw.de
KV Albstadt	13.12.2024 Freitag 16.00–19.30 Uhr	Burg Hohenzollern Parkplatz P1 72379 Bisingen	Königlicher Winterzauber auf der Burg Hohenzollern. Die Burg erstrahlt in weihnachtlichem Glanz und lädt zum Flanieren ein. Für Mitglieder kostenlos, Nichtmitglieder 10 €. Anmeldung an: sascha.hellmannsberger@vbe-bw.de
KV Pforzheim	13.12.2024 Freitag 16.30 Uhr	Schafhof 2 75433 Maulbronn	Adventfeier. Mit gemütlichem Beisammensein, mit Weihnachtsliedern, Essen und netten Menschen stimmen wir uns auf das nahende Weihnachtsfest ein. Anmeldungen an peter.krueger@vbe-bw.de
LB Nordbaden	17.12.2024 Dienstag 16.00 Uhr	Kurpfälzisches Museum Heidelberg	Die Erfindung des Fremden in der Kunst. Führung durch die Ausstellung im Kurpfälzischen Museum. Die Kosten übernimmt der Kreisverband. Anmeldung bis 03.12.24 an: markus.kempke@vbe-bw.de, michael.mercatoris@vbe-bw.de
KV Albstadt	19.12.2024 Donnerstag 16.00 Uhr	Online-Veranstaltung	Empowerment – Kraftvoll ins neue Jahr! Die Grundlagen der Neurosomatik, Regulationstechniken und Powertools für den Schulalltag, um die Selbstwirkung zu stärken. Anmeldung an: nicole.buendtner@vbe-bw.de
KV Albstadt	08.01.2025 Mittwoch 14.00–17.00 Uhr	Treffpunkt Torbogen Kloster Sießen 88348 Bad Saulgau	Weihnachtszeit ist Krippenzeit. Alljährlich gibt es im Kloster die Naturkrippe von Schwester Capistrana Bucher zu besichtigen. Nach der Führung beenden wir die Veranstaltung im Klostercafé. Anmeldung an: margit_malek@web.de
LB Nordbaden	08.01.2025 Mittwoch 17.30 Uhr	RED Bowl & Lounge Horb am Neckar	Bowling. Sich austauschen, entspannen oder einfach nur Spaß haben. Der VBE übernimmt für Mitglieder die Kosten für die Bowlingbahn und die Leihschuhe. Anmeldung bis 20.12.2024 an: daniela.neubrand@vbe-bw.de
KV Ostwürttemberg/ Göppingen	10.01.2025 Freitag 17.00 Uhr	Online-Veranstaltung	Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld(Plus). Vielfältige Informationen zu den Regelungen des Mutterschutzes, der Elternzeit und der Rechte bei Erkrankung eines Kindes. Anmeldung an: isabell.blumenschein@vbe-bw.de
KV Rottweil/ Villingen- Schwenningen	13.01.2025 Montag 14.00–17.00 Uhr	RED Bowl & Lounge Horb am Neckar	Klangvoll und stimmkräftig statt stimmermüdet und heiser! Basiswissen zur Stimmnutzung und zur Sprecherziehung, um die Stimme belastbarer und resonanzreicher zu machen. Anmeldung an: marianne.markwardt@vbe-bw.de
KV Lörrach/ Waldshut	13.01.2025 Montag 16.00–18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	„Kann ich mal was fragen?“ – Angebot für Lehrkräfte und Grundschulleitungen. Es berät Sie Henning Zillessen, Referat Schulleitung VBE Südbaden. Telefon: 0151 10707823 oder über Mail vorab: henning.zillessen@vbe-bw.de
KV Karlsruhe	14.01.2025 Dienstag 18.00–19.30 Uhr	Online-Veranstaltung	Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld(Plus). Vielfältige Informationen zu den Regelungen des Mutterschutzes, der Elternzeit und der Rechte bei Erkrankung eines Kindes. Anmeldung an: andrea.wieser@vbe-bw.de
KV Freiburg	16.01.2025 Donnerstag 16.00–18.00 Uhr	Telefonsprechstunde	Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld(Plus). Vielfältige Informationen zu den Regelungen des Mutterschutzes, der Elternzeit und der Rechte bei Erkrankung eines Kindes. Es berät Sie Nicole Bündtner: 0170 4629220
KV Ulm/Alb-Donau und KV Biberach	17.01.2025 Freitag 14.30–16.00 Uhr	Online-Veranstaltung	Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld(Plus). Vielfältige Informationen zu den Regelungen des Mutterschutzes, der Elternzeit und der Rechte bei Erkrankung eines Kindes. Anmeldung an: anja.bartenschlager@vbe-bw.de
KV Freiburg	23.01.2025 Donnerstag 16.00 Uhr	Hogo-Höfler-RS Zum Kaiserstuhl 1 79206 Breisach	Lehrereinstellung 2025 – wie bewerbe ich mich richtig? Terminübersicht, Auswahlverfahren, Mangelfächer, soziale Härtefälle ... Anmeldung erforderlich bis 16.01. bei: nadine.possinger@vbe-bw.de
KV Konstanz/ Tuttlingen	23.01.2025 Donnerstag 14.00–17.00 Uhr	Grundschule Engen	FRESCH-Methode – Freiburger Rechtschreibschule. Der Begründer dieser Methode, Günter Renk, referiert über seine Rechtschreibstrategien. Mitglieder kostenfrei, Nichtmitglieder 10 Euro. Anmeldung an: cathrin.kuppel@gmx.de
KV Neckar- Odenwald	25.01.2025 Samstag	Start in Buchen	Fahrt zur CMT nach Stuttgart. Die Fahrt ist für Mitglieder und Nichtmitglieder frei – Eintritt muss selbst gezahlt werden. Wir starten in Buchen im Odenwald. Anmeldung an: harald.ockenfels@vbe-bw.de
KV Neckar- Odenwald	12.02.2025 Mittwoch Abfahrt 11.15 Uhr	Infos per Mail	Fahrt zur didacta Stuttgart. Start in Mudau über Dallau bis nach Neckarelz und dann nach Stuttgart. Rückfahrt gegen 18:00 Uhr. Anmeldung bei Heike.kaupa@vbe-bw.de. Weitere Infos werden per E-Mail versandt.
KV Neckar- Odenwald	13.02.2025 Donnerstag Abfahrt 11.15 Uhr	Infos per Mail	Fahrt zur didacta Stuttgart. Start in Hardheim über Walldürn, Buchen, Seckach, Adelsheim und Osterburken. Rückfahrt gegen 18:00 Uhr. Anmeldung bei Heike.kaupa@vbe-bw.de. Weitere Infos werden per E-Mail versandt.

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
LV Baden-Württemberg
Heilbronner Straße 41 • 70191 Stuttgart
E-Mail: vbe@vbe-bw.de



Hermann von Lingg (1820–1905)

Weihnachtsgedicht

Für euch, o Kinder, blüht das Fest der Feste,
was bringt's wohl diesmal? Welch ein Meer von Licht?
Könnt ihr's erwarten? Wisst, das Allerbeste,
das habt ihr schon. Das ist's: ihr wisst's noch nicht.

Was wir zum Spiel, was wir zum Ernst euch geben,
als reine Freude gebt ihr's uns zurück.
Das ist das Beste, dass es eurem Leben
noch Wahrheit ist und ungetrübtes Glück.

Noch goldne Früchte trägt an seinen Zweigen
für euch der Tannbaum, der im Wintergraun
und einsam steht im Wald mit ernstem Schweigen,
auf den die goldnen Sterne niederschaun.

Ein ganzes Jahr mit vielen, vielen Tagen
erglänzt an dieses Tages Widerschein.
Mög' jeder Ernst euch goldne Früchte tragen
und jedes Spiel euch lehren, froh zu sein.

